HERMANFRID SCHUBART, OSWALDO ARTEAGA und VOLKER PINGEL

FUENTE ÄLAMO

VORBERICHT ÜBER DIE GRABUNG 1985 IN DER BRONZEZEITLICHEN HÖHENSIEDLUNG

(Tafel 3-10)

SONDERDRUCK

AUS DEN MADRIDER MITTEILUNGEN 27, 1986

VERLAG PHILIPP VON ZABERN • MAINZ

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 1

INHALT

W. R. MÜLLER-STOLL, *Holzkohlen aus mesolithischen Schichten und eine Perle des Nach-Neolithikums aus Portugal,* **mit 4 Textabbildungen und Tafel 15 a. b** 1

G. DELIBES, M. FERNÁNDEZ-MIRANDA, M. D. FERNÁNDEZ-POSSE und C. MARTIN, *Die kupferzeitliche Siedlung von Almizaraque '(Cuevas del Almanzora, Prov. Almeria),* **mit 6 Textabbildungen und Tafel 1-2** 11

H. SCHUBART, O ARTEAGA und V. PINGEL, *Fuente Álamo. Vorbericht über die Grabung 1985 in der bronzezeitlichen Höhensiedlung,* **mit 16 Textabbildungen und Tafel 3-10** 27

H.-P. STIKA, *Vorbericht über die paläo-ethnobotanischen Untersuchungen in Fuente Álamo 1985.* 55

J. M. BLÁZQUEZ MARTÍNEZ, M. P. GARCÍA-GELABERT PÉREZ und F. LOPEZ PARDO, *La Muela de Cástulo (Prov. Jaén) und ihre Siedlungsphasen,* **mit 3 Textabbildungen und Tafel 11—14** 69

D. RUIZ MATA, *Castillo de Doña Blanca (Puerto de Santa María, Prov. Cádiz). Stratigraphische Untersuchung einer orientalisierenden Ansiedlung,* **mit 14 Textabbildungen und Tafel 15c** 87

F. CHAVES TRISTAN und M. L. DE LA BANDERA, *Figürlich verzierte Keramik aus dem Guadalquivir-Gebiet. Die Funde von Montemolin (bei Marchena, Prov. Sevilla),* **mit 20 Textabbildungen, 1 Frontispiz, Tafel 16—18 und einem Beitrag von M. del C. GONZÁLEZ VILCHES und T. RUIZ ABRIO** . . . 117

M. BLECH, *Goldschmuck aus Almuñécar,* **mit 8 Textabbildungen und Tafel 19** . . 151

H. PARZINGER und R. SANZ, *Zum ostmediterranen Ursprung einer Gürtelhakenform der Iberischen Halbinsel,* **mit 7 Textabbildungen** 169

M. MAIA, *Os Castella do Sul de Portugal,* **mit 14 Textabbildungen, Tafel 20-21 und mit einer Zusammenfassung in deutscher Sprache** 195

J. AQUILUÉ, J. M. NOLLA und E. SANMARTÍ, *Das römische Forum von Ampurias (¿'Escala, Alt Empordä, Prov. Gerona),* **mit 13 Textabbildungen und Tafel 22-27** 225

A. U. STYLOW, *Beiträge zur lateinischen Epigraphik im Norden der Provinz Córdoba. I. Solia,* **mit einer Textabbildung und Tafel 28-38** 235

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 2

lí>- 4275

HERMANFRID SCHUBART, OSWALDO ARTEAGA und VOLKER PINGEL

FUENTE ÁLAMO

VORBERICHT ÜBER DIE GRABUNG 1985 IN DER BRONZEZEITLICHEN HÖHENSIEDLUNG

(Tafel 3-10)

Nachdem die Grabungen von 1977 und 1979 in der bronzezeitlichen Höhensiedlung von Fuente Álamo bei Cuevas del Almanzora in der südostspanischen Provinz Almeria durch die Herbstkampagne 1982 ergänzt und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden waren[1], begann mit den Untersuchungen des Jahres 1985 ein neuer Abschnitt in diesem vom Deutschen Archäologischen Institut geförderten Forschungsprogramm. Die Grabungen begannen am 24. September und dauerten bis zum 20. November 1985 an; sie standen unter der Leitung der drei Verfasser[2].

An der Grabung nahmen als Mitglieder teil und waren zum Teil mit selbständigen Aufgaben betraut: Dr. Hermann Ulreich, Madrid, Dr. Beatrice Clayre, geb. Blance, Winchester, Dr. Michael Kunst, Freiburg/Br. (Dokumentation), Prof. Dr. Rafael Lázaro, Universität Almería, Juan Antonio Barceló und Laura Trellisó Carreño, Universidad Autónoma Barcelona, Laura Larios, Universidad Central Barcelona, Christine Sennewald, Freie Universität Berlin, Heike Achner und Angelika Kruza, Universität Bochum, Robert Risch, Universität Freiburg/Br., Anna-Maria Roos, Universität Granada, Daniel Gómez Schneekloth, Universität Hamburg, Helma Kleine und Harry Putker, Universität Leiden, Corinna Liesau, Marian Negrete und Susana Puch, Universidad Autónoma Madrid, Margarita Diaz-Andreu, Universidad Complutense Madrid, Nuria López González, Universität Málaga, Anke Burzier und Thomas Schuhmacher, Universität München, Hans Werner Frank und Frau, Hamburg, Brunhild Hansen-Schmidt und Helga Schulz, Kiel, Leonel Fernandes Trindade, Museum Torres Vedras, Portugal, und vom Deutschen Archäologischen Institut Ma-

[1] H. Schubart - O. Arteaga, MM 19, 1978, 23ff.; dies., MM 21, 1980, 40ff.; dies., NAHisp 9, 1980, 245ff.; dies., NAHisp 11, 1981, 7ff.; dies., Rev. de Arq. 24, 1983, 16ff.; 25, 1983, 54ff.; 26, 1983, 56ff.; dies., in: Homenaje a Luis Siret - Cuevas del Almanzora (1986) 289ff.

[2] Allen Mitarbeitern an der Grabung und am Manuskript gilt ein herzlicher Dank der Verfasser. Die Materialzeichnungen (Abb. 4-7. 9. 10. 12. 14. 15) stammen von Miguel Requena, die Pläne (Abb. 1—3. 8. 11. 13. 16) von José Fernández. Die photographischen Vorlagen für die Tafeln fertigten Peter Witte (Taf.3-5a; 6-8a), Volker Pingel (Taf. 8b. c; 9b. c) und Hermanfrid Schubart (Taf. 5b; 9a; 10) an.

EXCMA. DIPUTACION PROVINCIAL Biblioteca ALMERIA

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 3

drid als Photograph Peter Witte sowie als Zeichner José Fernández, Laureano de Frutos, Miguel Requena und Uwe Städtler. Die paläobotanischen Untersuchungen noch während der Grabung übernahm Hans-Peter Stika vom Institut für Botanik der Universität Hohenheim in Stuttgart[23]. Die Versorgungsaufgaben lösten, aufeinander folgend, Aurelio Almohalla und Antonio Lago aus Madrid. Antonio Valcárcel Fernández und mehrere Mitarbeiter aus Torre del Mar waren durch ihren persönlichen Einsatz und ihre technische Erfahrung für das Gelingen des Unternehmens von entscheidender Bedeutung. Die im Rahmen eines Convenio mit der Diputación Provincial von Almeria wirkenden Arbeitskräfte aus Cuevas del Almanzora wurden von Miguel Fernández Gómez angeleitet. Bis zu 90 Personen waren im Rahmen der Ausgrabungen beschäftigt.

Die großzügige Unterstützung der andalusischen Behörden, des Grundbesitzers und der Kollegen ermöglichten erst die Ausgrabungen des Jahres 1985 in Fuente Álamo, wofür sich die Ausgräber zu großem Dank verpflichtet fühlen. Namentlich sind hier besonders zu erwähnen: Bartolomé Ruiz González, Director General de Bellas Artes der Junta de Andalucía, Sevilla, Pedro Navarro Imberlon, Delegado Provincial der Consejería de Cultura der Junta de Andalucía, Almería, Ángela Suárez Márquez, Arqueóloga Provincial der Dirección General de Bellas Artes der Junta de Andalucía, Almería, die zugleich als Inspektorin sehr sinnvoll für die Grabung wirkte. Sehr glücklich war auch die Zusammenarbeit mit dem für die archäologischen Belange sehr aufgeschlossenen Bürgermeister von Cuevas del Almanzora, Andrés Fernández Castro, und seinen Mitarbeitern. Ein besonderer Dank der Ausgräber gilt dem Grundbesitzer, für den Pedro Enrique Martínez Navarro, Cuevas del Almanzora, die Grabungserlaubnis erteilt hatte und auch dadurch behilflich war, daß er das Gehöft von Fuente Álamo, das zu diesem Zweck vom Deutschen Archäologischen Institut teilweise instand gesetzt worden war, für die Grabung zur Verfügung stellte. Dr. Ángel Pérez Casas, Direktor des Museo Arqueológico Provincial in Almería, übernahm dankenswerterweise die Magazinierung des Fundmaterials. Studentengruppen und Schulen wurden mehrfach über die Grabung geführt, ebenso wie die in- und ausländischen Besucher.

Wie in den Vorjahren konzentrierten sich die Grabungen des Jahres 1985 auf die Bergkuppe selbst (Taf. 3. 10), wenngleich die wesentlich größere Ausdehnung der Siedlung auf die Hänge des Bergkegels von Fuente Álamo durch Oberflächenfunde wohl bekannt ist. In der nächsten Grabungskampagne sollen denn auch diese Bereiche, zumindest teilweise, in das Grabungsprogramm einbezogen werden. Die Grabungsfläche war 1979 gegenüber der Grabungskampagne 1977 nur geringfügig und 1982 gar nicht erweitert worden. 1985 nun wurde die bisherige Grabungsfläche von 764 m^2 auf 1177 m^2 erweitert (Abb. 1), um den neuen Zielen des zweiten Abschnitts im Fuente Alamo-Grabungsprogramm gerecht werden zu können[3].

Nachdem durch die Grabungen von 1977 bis 1982 die stratigraphische Gliederung insbesondere auf dem Osthang der Bergkuppe, wo sich besonders günstige stratigraphische Untersuchungsmöglichkeiten boten, erforscht worden war und durch die Grabungen in den

[23] Vgl. den nachstehenden Vorbericht von H.-P. Stika in diesem Band der MM.

[3] MM 21, 1980, 61 Anm. 26; NAHisp 11, 1981, 22 Anm. 26.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 4

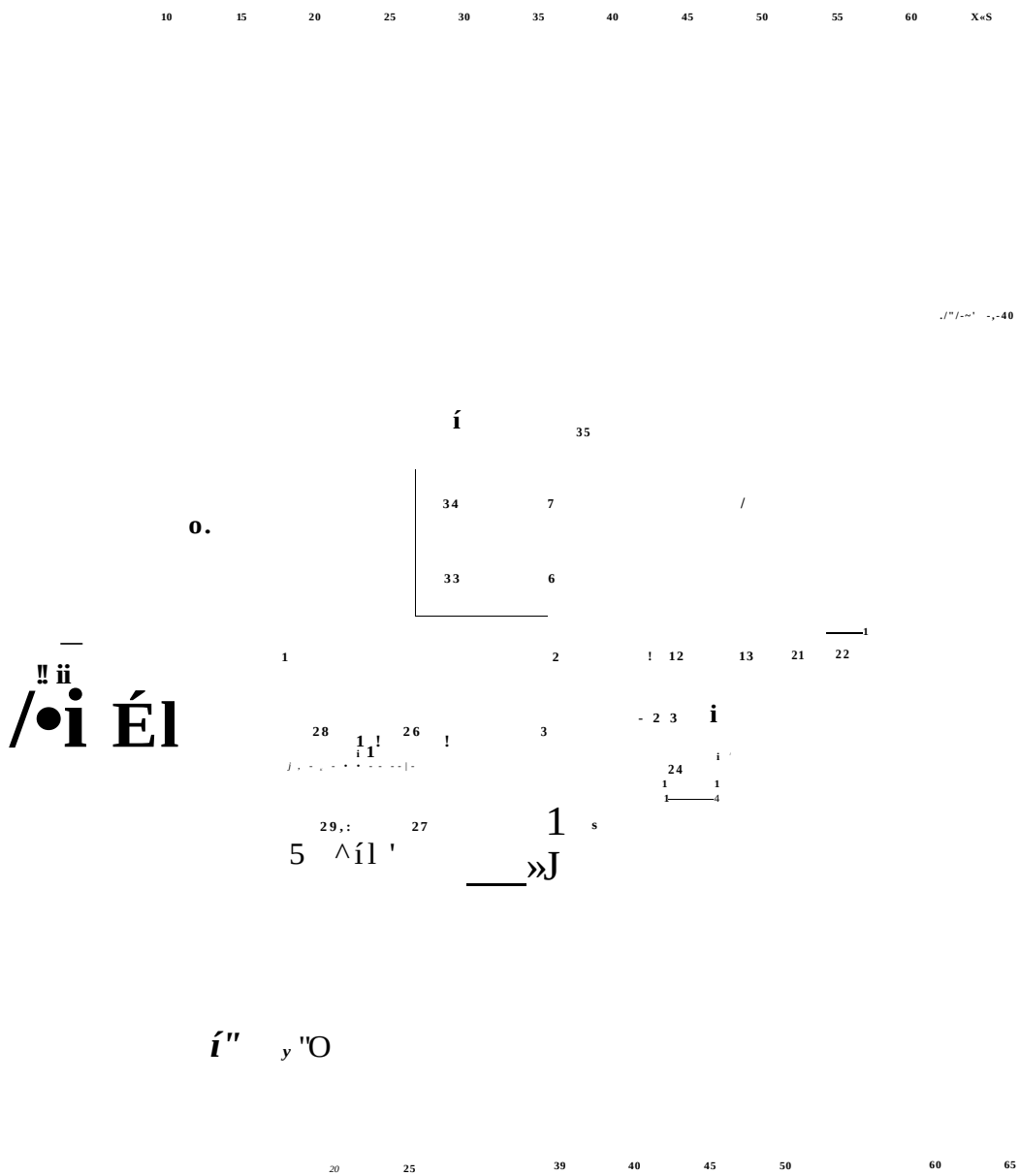


Abb. 1 Fuente Älamo 1985. Bergkuppe mit ergänztem Schnittplan 1 :500.

nördlich und südlich vom großen Längsschnitt gelegenen begleitenden Schnitten die urbanistischen Fragen angeschnitten worden waren, sollen nun im zweiten Arbeitsabschnitt von 1985 an die Untersuchungen ihren Schwerpunkt auf die Fragen des urbanistischen Aufbaus, der Wirtschaft, der sozialen Gliederung und der natürlichen Umwelt legen. Dementsprechend konzentrierten sich die Arbeiten auf dem Osthang auf die vollständige Untersuchung

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 5

des großen, in Schnitt 3 und 5 angetroffenen Rechteckbaus, wofür die Grabungsfläche durch die Schnitte 23, 24 und 25 nach Osten hin erweitert wurde, weiter auf die Untersuchung eines verwandten Gebäudes, das im Osten der Schnitte 6 und 7 angetroffen wurde und zur Anlage der Schnitte 33, 34 und 35 führte, sowie schließlich auf die vollständige Untersuchung der bereits 1979 in Schnitt 3 und 4 angeschnittenen Zisterne, die sich nach Westen hin in die neu angelegten Schnitte 26 und 27 erstreckte. Diese Untersuchungen ergaben nicht nur für die zeitliche Stellung der einzelnen Anlagen, sondern für das urbanistische Konzept der Bergkuppe im Rahmen der Gesamtsiedlung ein neues Bild.

Die Schnitte 17 und 28 bis 32 sowie die westliche Erweiterung von Schnitt 18 (Abb. 1) dienten einer weiteren, nicht minder wichtigen Aufgabe, nicht nur der Abrundung der Grabungsfläche und der Sicherung der in diesem Teil erhaltenen geringeren Baureste, sondern vor allem der Untersuchung der hier häufig in größerer Oberflächennähe liegenden Gräber, was nach vereinzelten Raubgrabungen dringend geworden war. Die Untersuchung von etwa 20 größtenteils intakten Gräbern bestätigte die Richtigkeit dieses Ansatzes.

Die großen Rechteckbauten

Das Verständnis der Struktur der Siedlung auf der Bergkuppe von Fuente Álamo konnte durch die Untersuchung zweier großer Gebäude (H und O) wesentlich ergänzt und auf eine neue Grundlage gestellt werden. Bau H wurde bereits 1979 in den Schnitten 3 und 5 teilweise freigelegt und jetzt durch die östlich anschließenden Schnitte 23 und 25 fast vollständig aufgedeckt. Der noch größere und jüngere Bau O in den Schnitten 6/7 bzw. 33/34 wurde während der Kampagne 1985 entdeckt.

Die Grundrisse beider Bauten heben sich aus dem bisher bekannten Bebauungsbild von Fuente Álamo sehr deutlich ab (Abb. 2) und stimmen in wesentlichen Zügen ihrer Bauweise, Anlage und wohl auch Funktion auffällig überein (Taf. 3b. 4. 5), weshalb sie im folgenden gemeinsam betrachtet werden sollen. Für Bau H war auf Grund der Ergebnisse der Grabungen 1979 eine Datierung in die Stufe El Argar A gegeben und weiter erwogen worden, ob er zusammen mit den nordwestlich anschließenden Rundbauten zur ältesten Bebauungsphase der Siedlung (FA I) gerechnet werden könne[4]. Es ist jedoch 1982 und besonders 1985 deutlich geworden, daß der Bau in seinem neu freigelegten Ostteil auf älteren Schichten aufliegt, die eine Datierung in einen etwas fortgeschritteneren Abschnitt der Besiedlungsgeschichte von Fuente Álamo (FA II) belegen; der Bau ist allerdings damit wohl immer noch der älteren Argar-Zeit (El Argar A) zuzurechnen. Mit seiner Nordostecke überlagert er z. B. auch eine gut 1 m dicke Mauer, die von Nordwest nach Südost verläuft (Taf. 3b. 5a).

Der während der Grabungen 1985 freigelegte Bau O läßt sich auf Grund der 1977/79 gewonnenen, die verschiedenen Grabungsareale verbindenden Stratigraphie eindeutig in einen jüngeren Abschnitt der Besiedlungsgeschichte von Fuente Álamo (FA IV) datieren und gehört damit der Stufe El Argar B an. Bau O liegt auf mächtigen älteren Schichtpaketen

[4] MM 21, 1980, 45ff., bes. 49.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 6

auf und wird andererseits auch noch von späteren argarzeitlichen Nutzungsschichten überlagert, in denen z.B. das 1979 über Bau O freigelegte Steinkistengrab 68 liegt[5].

Sowohl Bau O wie auch der ältere Bau H werden zunächst von argarzeitlichen, weiter von spätbronzezeitlichen Siedlungsschichten und Stützmauern überlagert bzw. von jüngeren Baumaßnahmen gestört. Uber der Südwestecke von Haus H liegt zudem noch das spätiberisch-frührömische Haus A, weshalb die vollständige Untersuchung der Südmauer des argarzeitlichen Baues bisher noch nicht möglich war.

Beide Bauwerke liegen mit ihrer Nordwest- bzw. Südspitze rund 11 m voneinander entfernt und sind jeweils deutlich an die die Siedlungsfläche im Norden und Süden begrenzenden Felsrippen angelehnt (Abb. 2; Taf. 3b. 5a. 10). Sie wurden beide an dem stark fallenden Osthang erbaut und nehmen auf Grund ihrer Lage innerhalb der Siedlung zunächst keine hervorgehobene Position ein. Wegen ihrer sicherlich nicht zufälligen Lage an den Felsrippen setzen beide Bauten mit ihrer West- (Bau H) bzw. Nordwestmauer (Bau O) direkt auf den Fels auf. Für die Nordwestmauer von Bau O wurde der Fels künstlich terrassenartig ausgearbeitet. Sehr wahrscheinlich sitzt auch die Südwand von Bau H z. T. dem Felsen auf, was bisher aber wegen der oben erwähnten Überlagerung noch nicht untersucht werden konnte.

Beide Bauwerke liegen mit den mächtigen Mauern ihrer Südost- bzw. Nordosthälften auf den schon erwähnten älteren Mauern bzw. den von Westen nach Osten abfallenden Straten. Die Fundamentlagen beider Gebäude weisen in den untersten Steinlagen eine Höhendifferenz zwischen der westlichen und der östlichen Mauerbasis von rund 1,30 bis 1,50 m auf. Die unterschiedliche Orientierung beider Bauwerke beruht offensichtlich einmal auf der wohl angestrebten Anlehnung an die verschieden orientierten Felsrippen, zum anderen auf der jeweils gegenüberliegenden, hangabwärts gerichteten Eingangsöffnung.

Die beiden Bauten nehmen — gemessen an den bisher erkennbaren Gebäudegrundrissen und dem überhaupt verfügbaren Raum für Bebauung — eine auffallend große Fläche ein. Bau H hat Außenmaße von etwa 7,10 **X** 6,90 m, was fast 50 m^2 Grundfläche entspricht, und Bau O nimmt mit 9,80 x 8,50 m rund 83 m^2 Fläche ein. Am gesamten oberen Osthang von Fuente Alamo stehen nur etwa 800—900 m^2 bebaubarer Fläche zur Verfügung, so daß Bau O fast ein Zehntel dieser Fläche einnimmt.

Zu diesen erstaunlich großen Grundrißflächen stehen die umschlossenen Innenräume beider Bauten in einem auffallenden Gegensatz. In Bau H wird ein Raum von 2,75 **X** 3,30 m erreicht, was eine Größe von etwa 9 m^2 ergibt, und bei Bau O mißt der Innenraum ca. 3,0 **X** 5,3 m = 15,9 m^2 Grundfläche. Der verfügbare Innenraum macht demnach weniger als ein Fünftel der Gebäudegrundfläche aus (Abb. 2; Taf. 4. 5).

Auch besitzen beide Bauten in ihren Anlageprinzipien und in ihrer Bauweise eine Reihe auffälliger Gemeinsamkeiten. Sie haben jeweils eine quadratische bzw. gedrungen rechteckige Grundform im äußeren Umriß wie auch in den Innenräumen. Sie sind mit mächtigen, mehrschalig bzw. mehrphasig gebauten Mauern äußerst sorgfältig errichtet, und die unbe-

[5] Ebenda Taf. lOe; 12.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 7

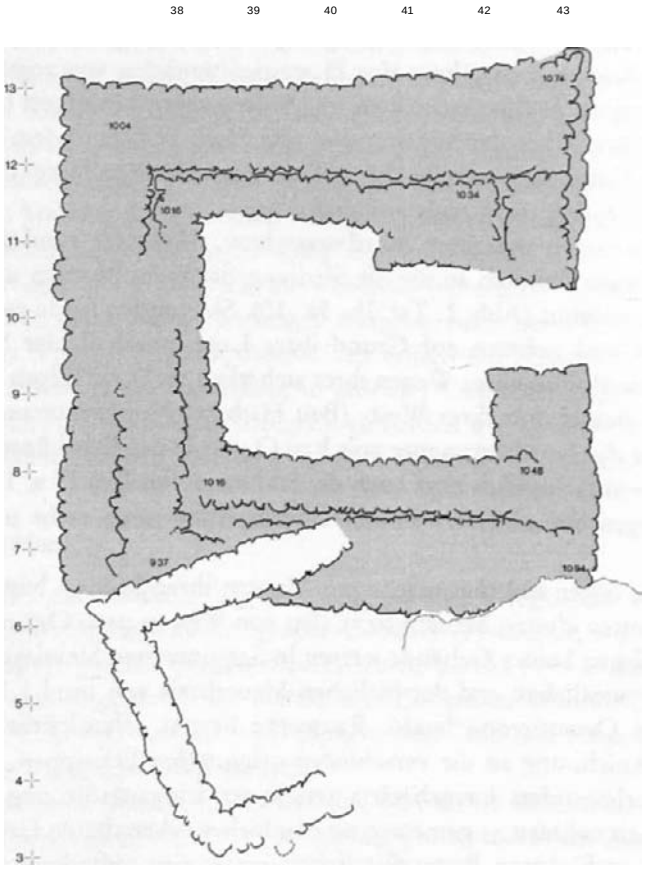


Abb. 2a Fuente Álamo 1985. Rechteckbau H; Grundriß 1:100

hauenen Steine sind offensichtlich in einem 'Lehmmörtel' aus bläulich-violetter Phyllit-Verwitterungserde verlegt.

Beide Bauten haben einen schmalen Eingang, der beidemal hangabwärts nach Osten bzw. Südosten gerichtet ist. Diese jeweils nur knapp einen Meter breite Eingangsöffnung führt von außen durch die starken Mauern ebenerdig in die Innenräume. Beide Eingänge sind jeweils aus den Gebäudeachsen herausgerückt (Abb. 2; Taf. 4b. 5b).

Bei Bau O ist die mehrschalige Bauweise besonders gut zu erkennen (Abb. 2; Taf. 5). Einer außen umlaufenden, etwa 1,00 bis 1,30 m breiten Mauer ist innen eine zweite, rund 0,90 m starke umlaufende Mauer vorgelegt. Die äußeren Mauern sind in doppelschaliger Bauweise errichtet, d. h. zwischen die sauber gefügten Steinblöcke einer Innen- und Außenschale ist eine dichte Steinpackung mit 'Lehmverbindung' eingebracht. Im Nordwestteil ist die Mauer in ihrer äußeren Schale bis in eine Höhe von 1,20 m sechs Steinlagen hoch erhalten. Dagegen endet die innere Mauer des Baues O in weiten Teilen fast in durchgängig glei-

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 8

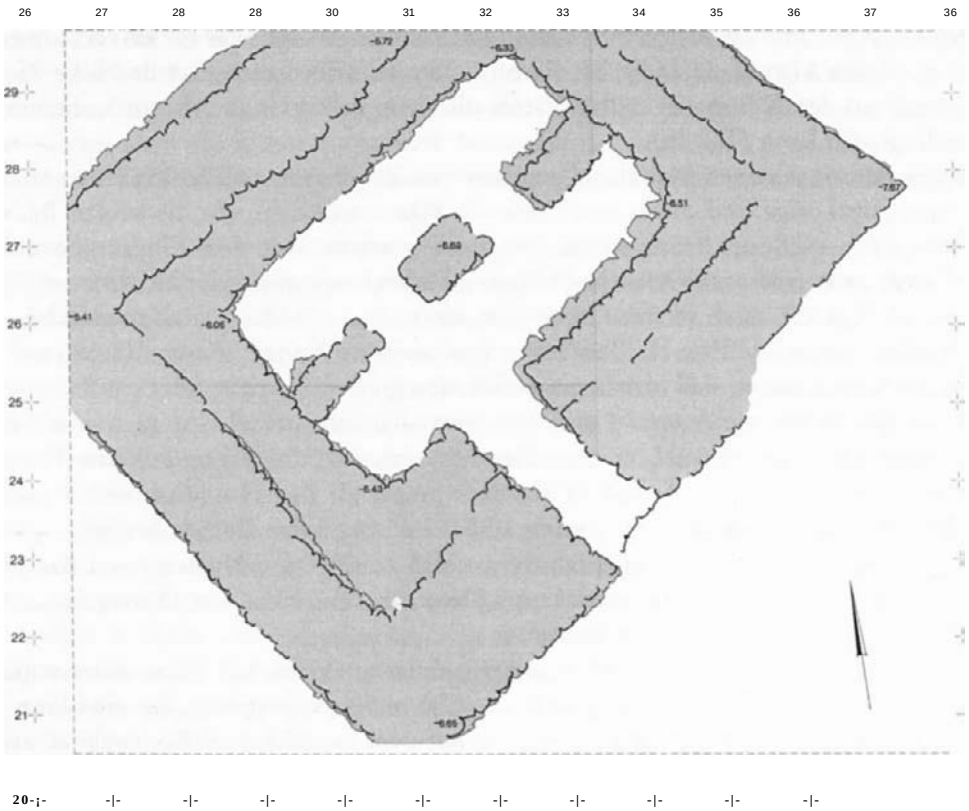


Abb. 2b Fuente Álamo 1985. Rechteckbau O; Grundriß 1 :100.

eher Höhe, so daß sie wie eine umlaufende Bank wirkt. Lediglich im südwestlichen Teil wird dieses Prinzip nicht eingehalten, denn hier hat die innere Mauer einen deutlich erkennbaren Absatz. Der Innenraum hat an der nordöstlichen Schmalseite deutlich abgerundete Ecken, während er an der Südwestwand winklig angelegt ist.

Die Bauweise von Bau H entspricht dem Bau O in allen wesentlichen Zügen (Taf. 3b. 4). Allerdings läuft bei Bau H im Inneren keine durchlaufende zweite Mauer um; hier sind vielmehr einzelne Mauerstücke ineinander gefügt. Es handelt sich dabei aber doch wohl um ein einheitliches Konzept, das schon bei der ersten Anlage eine umlaufende Verstärkung der Mauer auf der Innenseite besaß. In einem ersten Bauschritt wird mit einer 1,00 bis 1,30 m starken Mauer ein rechteckiger Raum umschlossen, der dann in einem zweiten Schritt an seiner nördlichen und südlichen Längswand jeweils durch vorgesetzte 0,70 bis 0,80 m starke Innenmauern verstärkt wird. Drittens wird dann an der Westwand eine rund 0,90 m starke Mauer innen vor die Außenmauer und zwischen die Verstärkungen des zweiten Bauschrittes gesetzt. So entsteht hier in verschiedenen Schritten ein Baukonzept, wie es dann bei dem späteren Bau O in einem Zuge errichtet wird.

Bei Bau H ist zu beobachten, daß sich die Mauern leicht nach oben hin verjüngen. Die

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 9

rund 1,20 m hoch erhaltene Westmauer verjüngt sich z. B. beidseitig von 2,50 m Basisbreite auf rund 1,80 m. Im Osten sind die Mauern nach außen geneigt, was für ein 'Absinken' des Baues in seinem Ostteil ein Indiz ist. Es ist andererseits aber auch eine deutliche Neigung der Innenfront der Westmauer nach Westen, also hangaufwärts, zu erkennen, die nur baulich bedingt sein kann (Taf. 4b).

Beide Bauten scheinen freistehend angelegt worden zu sein; es läßt sich bisher an keiner Stelle eine zugehörige und direkt anschließende Mauer erkennen, die die beiden Bauwerke jeweils in einen größeren Bauzusammenhang stellen würde. Vor dem Eingangsbereich von Bau H setzt zwar eine nach Osten bogenförmig laufende argarzeitliche Mauer in ca. 0,10 m Abstand an (Taf. 4b), doch ist diese ca. 0,70 m starke Mauer in ihrer stratigraphischen Position deutlich jünger als Bau H. Bedeutung und weiterer Verlauf dieser Mauer sind zwar unklar, doch zeigt sie an, daß hier ursprünglich eine größere Terrasse oder ein Podium nach Osten vor Bau H mit mindestens 4 m Breite bestanden haben muß, was auch durch den an der Nordostecke von Bau H ansetzenden Mauerwinkel des argarzeitlichen Hauses P (Taf. 4b) belegt wird. Diese Anlage ist ebenfalls jünger als Bau H und umschloß mit einer ca. 0,70 m starken Mauer einen zumindest 1,80 x 2,40 m großen Rechteckraum.

Auf Grund dieser Befunde ist anzunehmen, daß zur Zeit der Nutzung von Bau H eine Terrasse bzw. ein Podium existierte, das nach Osten über die in Schnitt 13 freigelegten frühargarzeitlichen Stützmauern hinausreichte[6].

In dem nordöstlich von Bau O angelegten Schnitt 35 wurden Reste einer argarzeitlichen, mehrschaligen Mauer von insgesamt ca. 1,80 m Stärke freigelegt, für die bisher noch nicht geklärt ist, ob und gegebenenfalls wie sie mit dem benachbarten Rechteckbau zusammenhängt. Ihre Bauweise und auch die Dimensionen entsprechen den Mauern der Bauten H und O und heben sich von den übrigen Mauern anderer Häuser ab.

Der Innenraum von Bau O ist durch eine ca. 0,60 m starke, in der Längsachse des Gebäudes verlaufende Trennmauer in zwei etwa gleich große, rund 1,20 m breite langrechteckige Räume geteilt. Diese Zwischenmauer stößt an beiden Schmalseiten an die Fronten der inneren Mauern an; sie wurde offenbar nachträglich eingesetzt (Taf. 5). Zwei Durchgangsöffnungen von jeweils ca. 0,70 m Breite in dieser Trennwand verbinden die beiden Rechteckräume in Bau O miteinander. Im Inneren fanden sich Hinweise auf mindestens zwei Nutzungsniveaus: Eine braunlehmige Erdschicht markiert eine ältere Nutzung des Innenraumes, der zu dieser Zeit möglicherweise schon durch die Längswand getrennt war. Diese Schicht fällt parallel zur Mauerbasis der Außenfronten von West nach Ost ab. Um diese Bodenschräge aufzufangen, ist offensichtlich in einer späteren Phase eine Steinpackung zum Niveauausgleich eingebracht worden; sie setzt im Westen an dem hier innen unter der Mauer erscheinenden Felsen an und wird nach Osten hin immer stärker. Diese Packung enthält zahlreiche grobe Keramikfragmente. Einige horizontal liegende, besonders im östlichen Teil auftretende Steinplatten schließen diese Schicht nach oben ab und markieren einen jüngeren, wenn nicht den jüngsten Nutzungshorizont.

Bereits 1979 wurde die Westhälfte des Innenraumes von Bau H untersucht, ohne daß

[6] Ebenda 50 Taf. 4b.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 10

sich dabei konkrete Hinweise auf Lauf- bzw. Nutzungshorizonte ergaben. In der Osthälfte waren jetzt Anzeichen für eine Nutzungsschicht durch die Anhäufung von größeren Gefäßteilen und Mahlsteinen gegeben. Ein entsprechender Fußbodenhorizont ließ sich in der Südostecke feststellen, von wo er sich auch in die Eingangsöffnung hineinzog. Auf dieser Schicht scheint auch die kleine vorgesetzte Mauer an der nördlichen Innenwand aufzusetzen, während die Basis der ursprünglichen Innenmauern deutlich unterhalb dieser Schicht liegt.

Insgesamt ist auf Grund der stratigraphischen Situation davon auszugehen, daß der Bau H mit allen seinen Bauphasen nur während einer älteren Siedlungsstufe (FA II) bestand, während in einer jüngeren Stufe nach einem Intervall (FA III) dann der Bau O an seine Stelle trat (FA IV), wenn denn beide Bauten gleiche Funktion und Bedeutung innerhalb der Gesamtbebauung und Nutzung von Fuente Alamo während der Argarzeit hatten. Dafür sprechen die schon erwähnten Ubereinstimmungen in der Lage, in den Dimensionen und in der Bauweise dieser Gebäude. Eine Bestätigung durch entsprechende Befunde und Funde steht bisher noch aus.

Offen bleibt auch, wie man sich den Oberbau beider Anlagen vorzustellen hat. Auf den mächtigen Mauern, die bis über einen Meter hoch erhalten sind, ist durchaus ein mehrere Meter hoher Oberbau — eventuell auch aus Stein - vorstellbar. Es wäre aber ebenfalls an einen Aufbau in Holz- und Lehmbauweise zu denken, doch fehlen bisher jegliche Hinweise auf Holzeinzüge o. ä. Die späteren Störungen und Überbauungen sowie die ausgeprägte Hanglage haben auch weder Steinmaterialien oder gar Lehmziegelreste o. ä. finden lassen, die zum Verständnis des Oberbaus hätten beitragen können.

Beide Bauten würden bei nur einer 'Geschoß'-Höhe etwa 1,0 bis 1,20 m über der erhaltenen Höhe abschließen. Erst durch die Annahme eines weiteren Geschosses und einer Gesamthöhe von ca. 5,0 m würden die Bauten die sie begleitenden Felsrippen klar überragen und könnten die mächtigen Basismauern erklärt werden. Man könnte sich dann Bau H und O als massige, turmähnliche Anlagen vorstellen.

Auf Grund ihrer Lage, besonders der von Bau O, ihrer offensichtlich freistehenden Konzeption und auch der hangabwärts gelegenen Eingänge ist eine Deutung der Bauten als Türme in einer die Siedlung schützenden Befestigungsanlage nicht zu vertreten. Andererseits lassen die schmalen Eingangsöffnungen und die mächtigen Mauern bei kleinen Innenräumen die Bauten als sehr sicher und gut geschützt erscheinen. So ließe sich denken, daß beide Bauten in der Tat nicht zum Schutz der gesamten Siedlung nach außen angelegt waren, sondern eher als befestigter und besonders geschützter Raum innerhalb der Siedlung. Weitergehende Versuche, die Funktion der Bauten zu präzisieren, sind beim derzeitigen Stand der Untersuchungen verfrüht; Denkmodelle könnten u. a. die Bergfriede mittelalterlicher Burgen oder eher noch die Geschlechtertürme innerhalb der Städte bieten[7].

Beiden Bauten kommt zu ihrer Zeit im Siedlungsgefüge von Fuente Alamo ohne Frage eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie sind mit den sonstigen Mauerresten und ausschnitts-

[7] Dazu z. B. H. Hinz, Motte und Donjon. Zur Frühgeschichte der mittelalterlichen Adelsburg, Zeitschr. für Archäologie des Mittelalters, 1. Beih. (1981).

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 11

weise erfaßten Bauten der Argarzeit von Fuente Älamo nicht vergleichbar[8]. Ob der Innenraum nur Verteidigungszwecken oder auch als Lagerplatz für wichtige Vorräte oder die in dieser Zeit jedenfalls kostbaren Metallgeräte bzw. -barren diente, ist auf Grund der bisherigen Befunde nicht zu sagen. Mit solchen hier nur als Möglichkeit angedeuteten Aufgaben wäre dann auch — wie in frühen Gesellschaftsformen häufiger gegeben - eine zusätzliche repräsentative, auch kultische Bedeutung denkbar. Jedenfalls haben die großen Rechteckbauten wegen ihrer aufwendigen Bauweise, ihrer Größe und ihrer Situation eine noch nicht näher zu beschreibende, doch sicher zentrale, wohl öffentliche Funktion für diesen Platz und möglicherweise auch für die Umgebung gehabt.

Die Entdeckung dieser Rechteckbauten und die Beobachtungen der jüngsten Grabung werfen erneut die Frage auf, welcher Art die Bebauung und die Nutzung der Bergkuppe innerhalb der Gesamtanlage von Fuente Alamo waren. Auf der Kuppe liegen außer den großen Rechteckbauten die mehrfach beobachteten kleinen Rundbauten, bei denen es sich um die Sockel von Speichern zu handeln scheint, weiter die große, gleich anschließend noch zu behandelnde Zisterne, Anlagen also, die der Bevorratung, z. T. sicherlich durch die öffentliche Hand, dienten. Wir haben also hier eine Zone von verschiedenen Bauten mit zentralen Funktionen für die gesamte Siedlung vor uns. In diesem zentralen Bereich fehlen die sonst auf El Argar-Plätzen üblichen in Zeilen aufgereihten Siedlungsbauten, liegen aber andererseits z.T. durch besondere Konstruktionen und reiche Inventare herausgehobene Gräber, auf die noch einzugehen sein wird (Abb. 16). Die Entdeckung eines solchen zentralen Bereiches ist für das Verständnis der urbanistischen Gliederung eines El Argar-Platzes wesentlich, aber auch von gleicher oder noch größerer Bedeutung für die innere Organisation und soziale Struktur der entsprechenden Gesellschaft.

Dementsprechend wäre damit zu rechnen, daß eine dichtere Bebauung für Wohnzwecke auf den Hängen erfolgte[9]. Der Südhang bietet sich dafür besonders an, nicht nur in seinem unteren Abschnitt, wo schon eine Probegrabung erfolgte[10], sondern auch am höheren Hang, wo sich oberflächlich vielfach Mauerreste zeigen, die von Wohnbauten herzurühren scheinen.

Es ist auch anzunehmen, daß in den Talflächen der Umgebung kleinere offene Siedlungen bestanden, die in Zusammenhang mit diesem 'zentralen' Platz in den Vorbergen der Sierra de Almagro stehen könnten. Hier werden weitere Untersuchungen erfolgen müssen, um das Bild großräumiger Siedlungseinheiten und Siedlungsformen unterschiedlicher Art herausarbeiten zu können[11].

[8] MM 21, 1980, 45ff.; vgl. z.B. auch das hier beschriebene Haus P.

[9] Weitere Grabungen in Fuente Alamo von 1987 an werden helfen, eine klare Antwort auf diese Frage geben zu können.

[10] MM 19, 1978, 23ff.; der am Südhang gelegene Schnitt 16 ergab eine früh- bis endbronzezeitliche Stratigraphie.

[11] Ansätze in dieser Richtung brachte das Küsten- und Hafenforschungsprojekt mit systematischen Feldbegehungen im Antas- und im Almanzoratal, über das in Kürze ein Vorbericht erscheint (MB 14).

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 12

Große Rechteckbauten, wie sie jetzt auf Fuente Älamo entdeckt wurden, sind in dieser Form im Rahmen der Argar-Kultur noch nicht bekannt geworden. Die von Siret überlieferten Grundrisse lassen im Durchschnitt kleinere, einfachere, vor allem leichtere Konstruktionen erkennen, die sich auch stets als Teil einer zusammenhängenden Bebauung finden[12].

Die Zisterne

Einer der Untersuchungsschwerpunkte der Kampagne von 1985 war die Fortsetzung der Ausgrabung in der großen Zisterne (Taf. 6a. b)[13]. Den durch die Einteilung der Schnitte 3 und 4 fixierten und glücklich gelegenen Profilen folgend wurden Schnitt 26 wie 27 angelegt und so je ein durchlaufendes Nord-Süd- und Ost-West-Profil gewonnen. Dabei konnten für den Baumoment der Zisterne neue Ergebnisse erzielt und die verschiedenen Auffüllphasen interpretiert werden. Es bestätigte sich, daß die Zisterne einen ellipsoiden Grundriß hat und ihr Durchmesser oben größer ist als auf dem Boden; offensichtlich hatte man die Wände böschungsartig aus dem natürlichen Fels geschlagen (Abb. 3; Taf. 6b).

In der Nord-Süd-Achse mißt die Zisterne oben ca. 8,50 m und unten 4,60 m, während sie in ost-westlicher Richtung eine größte Breite von oben 6,00 m und unten 2,40 m erreicht, wobei spätere Erweiterungen nicht mitgerechnet werden[14]. Zur Zeit ihrer Entstehung muß die Zisterne eine größte Tiefe von ca. 3,50 m gehabt haben, so daß sie bis zu 80 m^3 Wasser aufnehmen konnte.

Auf Grund stratigraphischer Beobachtungen konnte jetzt festgestellt werden, daß die Zisterne am Ende von Fuente Älamo II bzw. am Beginn von Fuente Älamo III[15] angelegt wurde. Es handelt sich demnach um ein öffentliches Bauwerk aus der mittleren El Argar-Zeit, das seine wichtige Funktion während El Argar B und in den folgenden Jahrhunderten in gleicher Weise erfüllte. Der Zugang zu den Quellen am Fuß von Fuente Alamo, eventuell durch Poternen, wie sie in Gatas bekannt und für Fuente Älamo nicht auszuschließen sind, war in Notzeiten nicht gesichert. Dann hing die Wasserversorgung der bronzezeitlichen Bevölkerung entscheidend von dem Regenwasser ab, das sich in der Zisterne ansammelte. In Friedenszeiten gab es sonst hinreichend Wasser durch die auch heute fließenden, in der Nähe des Hügels gelegenen Quellen[16] sowie durch den Bach, der damals am Fuß des West-

[12] s. dazu die Pläne bei E. u. L. Siret, Las primeras edades del metal en el Sudeste de Espana (1890) Album passim; vgl. auch F. Molina u.a., Cerro de Enmedio, MM 21, 1980, 62ff. Beilage.

[13] Vgl. MM 21, 1980, 50f. Taf. 4c. Bei der Untersuchung der Zisterne wirkten 1985 insbesondere R. Risch und A.-M. Roos.

[14] Auf eine mögliche Erweiterung der Zisterne zu einem späteren Zeitpunkt wird noch eingegangen.

[15] Bis zum endgültigen Abbau des Steges zwischen Schnitt 2 und Schnitt 3 wird nicht festzustellen sein, ob die Anlage der Zisterne mit einer älteren Mauerbauphase gegen Ende von Fuente Alamo II zusammenhängt oder ob sie zu der jüngsten Phase dieser Mauer gehört; in diesem Fall würde die Bauzeit näher an Fuente Älamo III heranrücken.

[16] Der Austritt des Quellwassers, das früher auch unter dem Osthang des Hügels entlanglief, ist in moderner Zeit verlegt worden.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 13

hanges[17] entlangfloß. Angesichts der vorhandenen natürlichen Gegebenheiten kommt der auf der Bergkuppe angelegten künstlichen Zisterne[18] eine besondere Bedeutung zu.

Die gewaltige Eintiefung für die Zisterne ist aus dem anstehenden Fels herausgeschlagen worden. Die Wände wurden dann mit mittelgroßen, unbearbeiteten Steinen verkleidet, die ihrerseits in einer Schicht aus Ton und erodiertem Phyllit lagen[19]. Die leicht geböschte Form der Zisternenwände gab diesen sowie der Verkleidung eine größere Festigkeit[20]. Das Ost-West-Profil (Abb. 3) zeigt links die geböschte Form des Felsens und rechts die Steinverkleidung. Die stratigraphische Gliederung der verschiedenen Auffüllphasen der Zisterne ist mit den Buchstaben A bis M gekennzeichnet und wird durch Scherbenfunde gestützt (Abb. 4-7).

Das Profil Abb. 3 zeigt, wie die untersten Steine der Zisternenwand auf dem zu einer ebenen Oberfläche abgearbeiteten Fels aufsetzen. Gleichzeitig ist jedoch in dem ehemals wohl ebenen Boden vor den untersten Steinen eine Bodenvertiefung (bei **X** = 30,60) zu beobachten, die wahrscheinlich als Folge wiederholter Reinigungsprozesse entstanden ist. Daher war an dieser Stelle auch kein Fundmaterial der El Argar-Zeit nachzuweisen, während andererseits feststeht, daß die Zisterne noch vor der Mittelbronzezeit angelegt wurde. Diese wohl durch mehrfaches Säubern des Grundes entstandene Vertiefung am Boden der Zisterne scheint darauf hinzuweisen, daß sie von der El Argar-Bevölkerung laufend benutzt wurde.

Die erste Schicht, Phase A (Abb. 3), die sich auf dem Zisternenboden absetzt, besteht aus grünlichem Lehm. Diese Schichtablagerung macht deutlich, daß von diesem Moment an die Reinigung der Zisterne offensichtlich vernachlässigt wird, was vielleicht darauf hindeuten könnte, daß ihr Wasser für andere Zwecke verwendet wurde. Diese erste Ablagerungsschicht ist jedenfalls auf Grund des in ihr enthaltenen Fundmaterials in die Spätbronzezeit zu datieren. Neben in Boquique-Technik (Abb.4A a-c; Taf. 7i) ausgeführter Keramik, die den Stücken des frühen Cogotas ähnlich sieht, gibt es Schüsseln mit hohem Umbruch, wie sie in der nachargarzeitlichen Spätbronzezeit von Fuente Alamo üblich sind, wobei ihr kurzer, gerader und fast vertikaler Rand auffällt (Abb.4Ad). Daneben treten Schüsseln mit außen verdicktem Rand auf, die eine stumpfkegelige Form besitzen und einen flachen Boden haben (Abb.4A e-g). Interessant für die El Argar-Tradition sind die Schüsseln mit innen verdicktem Rand (Abb. 4Ah-j) sowie die großen, den Pithoi der Argar-Zeit ähnlichen Gefäße (Abb. 4A c—m). Der gesamte Fundkomplex ist außerordentlich homogen, so daß diese erste Auffüllschicht eindeutig in die nachargarzeitliche Spätbronzezeit datiert werden kann.

[17] Dieser von Gebirgswassern gespeiste Bach war sicherlich während der Regenzeiten des Winterhalbjahres wasserreicher als im Sommer.

[18] Es muß offenbleiben, ob die Zisterne bei Belagerungen die Bevölkerung allein mit dem angesammelten Regenwasser versorgen konnte oder ob sie vorher mit Wasser aus der Quelle, aufgefüllt wurde. Es bleibt auch die Frage, ob die Zisterne in der Argar-Zeit nur von den auf der Bergkuppe wohnenden Ansiedlern oder von der gesamten Bevölkerung benutzt werden durfte.

[19] Dieses Material wird von der Bevölkerung auch heute noch zum Abdichten bestimmter Konstruktionen benutzt.

[20] Der anstehende Phyllit zerfällt leicht, und die Steinverkleidung schützte ihn gegen die Erosion.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 14

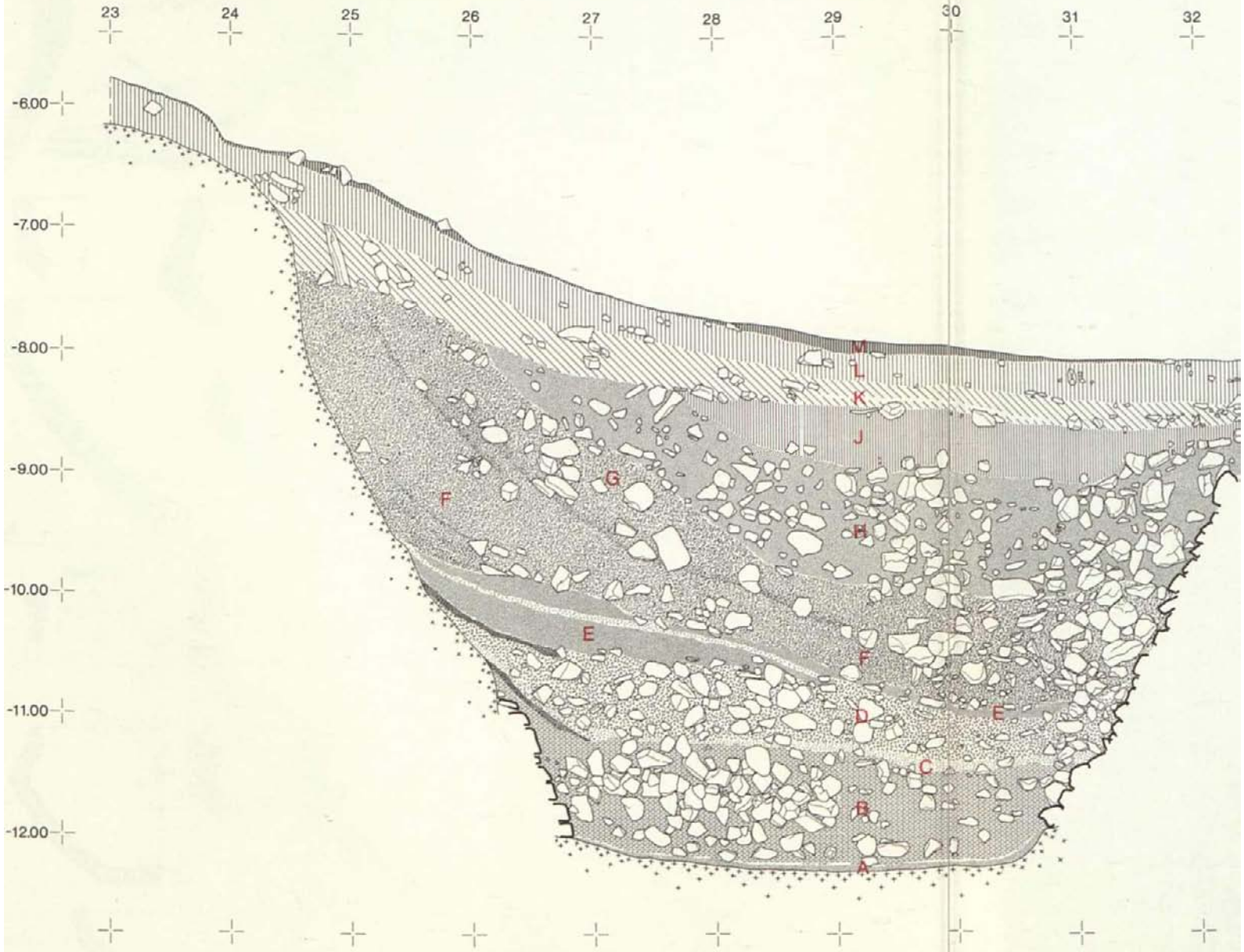


Abb. 3 Fuente Álamo 1985. Die Zisterne, Ostwestprofil mit Eintragung der Phasenbezeichnungen. 1:50.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 15

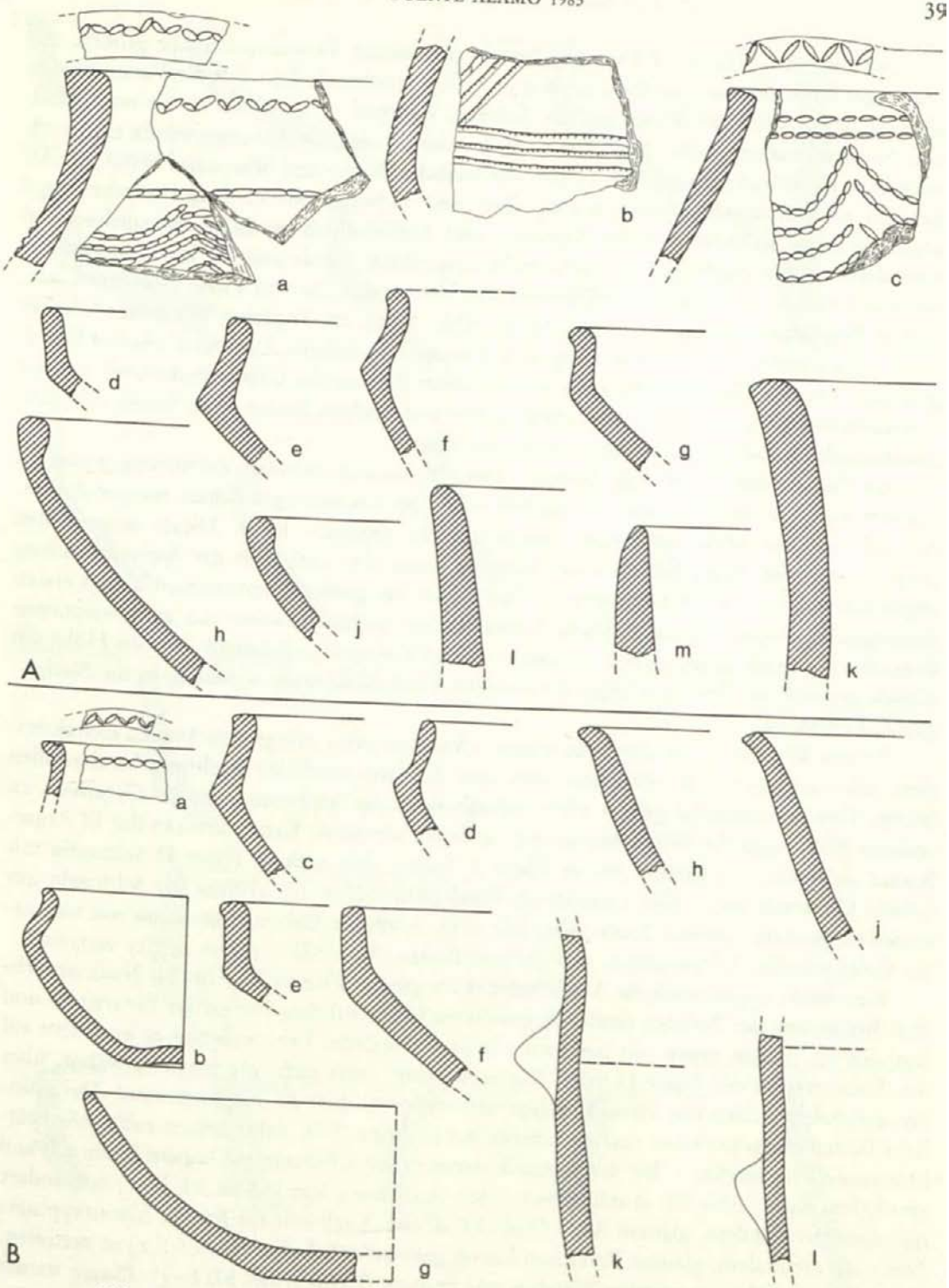


Abb. 4 Fuente Álamo 1985. Funde aus der Zisterne, Phasen A und B. 1:2.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 16

Die folgende Schicht, Phase B, besteht aus einem Versturzpaket aus großen, mit grünlicher Erde vermischten Steinen. Wie in Abb. 3 ersichtlich, legt sich die Versturzmasse über ein Mauerstück der Westwand der Zisterne, während sie im Osten an die noch erhaltene Steinverkleidung stößt. Man darf wohl annehmen, daß die Zisternenwände einem allmählichen Zerstörungsprozeß unterlagen, der zunächst Nord- und Westwand betraf, die der Erosion am stärksten ausgesetzt waren. Ost- und Südwand blieben länger erhalten, und gegen sie legten sich von oben her Versturz- und Auffüllschichten. Es ist festzuhalten, daß auch diese zweite Auffüllschicht nicht mehr ausgeräumt wurde und die Zisterne offenbar weiterhin verfiel. - Zwischen den Steinen der Versturzschicht von Phase B konnten u. a. eine in Boquique-Technik verzierte Scherbe (Abb. 4B a), ein Töpfchen mit hoher Schulter (Abb. 4B b) sowie die unverkennbaren Schüsseln mit hohem Umbruch (Abb. 4B c-f) geborgen werden. Ebensowenig fehlen die typischen Formen der Gebrauchskeramik mit fast vertikalen Gefäßwänden, z. T. mit Griffknubben und flachem Boden. Alle Stücke sind charakteristisch für die Spätbronzezeit von Fuente Álamo.

Als Beweis dafür, daß die Zisterne trotz der fortschreitenden Zerstörung weiterhin benutzt wurde, dient Phase C. Es handelt sich dabei um einen gelblichen, tonigen Boden, der sich auf der oben erwähnten Versturzschicht abgesetzt hatte. Dieser neue Boden (Abb. 3) stieß im westlichen Teil der Zisterne gegen den unterhalb der Steinverkleidung abgearbeiteten Fels, während er sich im Osten über die großen Fundamentsteine des ersten Baumomentes legte. Dieser gelbliche Lehm stammt möglicherweise von ausgewaschenen Bauteilen der spätbronzezeitlichen Bauphase, deren Gebäude sich damals über die Höhe des Hügels erstreckten. Die Typologie der wenigen Fundstücke weist eindeutig in die Nachargar-Zeit (Abb.5C a).

Phase D (Abb. 3) ist durch ein weiteres Versturzpaket mit großen Steinen charakterisiert, die vorwiegend aus nördlicher und zum Teil aus westlicher Richtung herabgefallen waren. Das Fundmaterial gehört ohne Ausnahme in die Spätbronzezeit, im Gegensatz zu anderen Momenten der Wiederbenutzung, in denen vereinzelt Keramikstücke der El Argar-Kultur auftreten. - Ähnlich wie in Phase B finden sich auch in Phase D Schüsseln mit hohem Umbruch und außen verstärktem Rand (Abb. 5D a-h), ebenso wie Schüsseln mit ausschwingendem, glattem Rand (Abb.5D j-k). Auch die Gebrauchskeramik mit vertikalen Gefäßwänden, Griffknubben und flachem Boden (Abb. 5 D 1-m) ist wieder vertreten.

Eine letzte bronzezeitliche Auffüllschicht entspricht Phase E (Abb. 3). Nach neuerlicher Benutzung der Zisterne setzt sich grünlicher Lehm auf dem Boden der Zisterne ab und legt sich im Westen gegen den nach wie vor unverkleideten Fels, während er im Osten auf den Steinversturz der Phase D trifft. Dieser Versturz hatte sich, wie bereits erwähnt, über den gelblichen Boden von Phase C gelegt und verdeckte dort die Zisternenwand. Der grünliche Boden erbrachte keine einzige Scherbe der El Argar-Zeit, dafür jedoch zahlreiche spätbronzezeitliche Stücke. - Bei der Keramik treten neben Schüsseln mit hohem Umbruch und vertikalem Rand (Abb. 5E a) solche mit außen verdicktem Rand (Abb. 5E b-c) und andere mit ausschwingendem, glattem Rand (Abb. 5 E d) auf. Auch eine für Fuente Álamo typische Form mit vertikalem, glattem Rand und kurvig gestalteter Schulter (Abb. 5E e) ist vertreten, ebenso wie Gefäße mit geraden Wänden und flachem Boden (Abb. 5E f-g). Dieser wieder

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 17

FUENTE ÁLAMO 1985

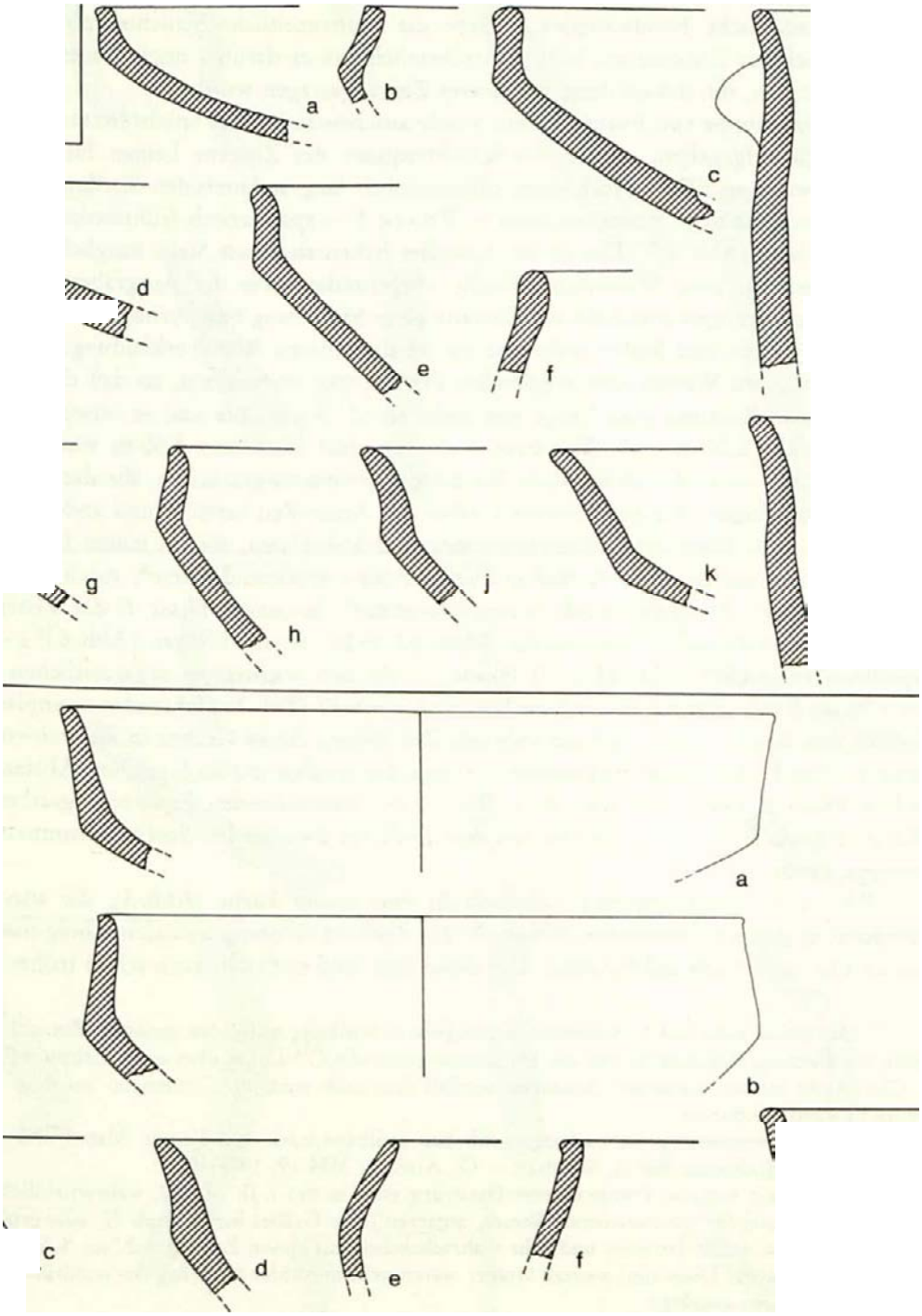


Abb. 5 Fuente Alamo 1985. Funde aus der Zisterne, Phasen C—E. 1 :2.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 18

spätbronzezeitliche Fundkomplex schließt die bronzezeitliche Schichtenfolge im Auffüllungsprozeß der Zisterne ab. Sehr wahrscheinlich gab es darüber noch weitere bronzezeitliche Schichten, die jedoch dann in späterer Zeit abgetragen wurden.

Die Bergkuppe von Fuente Alamo wurde anscheinend in der Spätbronzezeit[21] von ihren Bewohnern aufgegeben, so daß die Schichtsequenz der Zisterne keinen Hinweis auf die Endbronzezeit enthält[22]. Nach einer offensichtlich lang andauernden Siedlungslücke ist in der Zisterne eine neue Versturzschicht - Phase F - spätiberisch-frührömischer Herkunft zu beobachten (Abb. 3)[23]. Die neuen Ansiedler haben an dieser Stelle möglicherweise noch eine Vertiefung, eine Wassersammelstelle vorgefunden (wie die Ausgräber dann wieder 1977); sie unterzogen jedenfalls die Zisterne einer Säuberung bzw. erneuten Eintiefung, bei der sie im Osten und Süden nicht nur bis zu den älteren Wandverkleidungen vorstießen, sondern auch im Westen eine regelrechte Erweiterung vornahmen, so daß die Zisterne in nordsüdlicher Richtung eine Länge von mehr als 10 m erreichte und in ostwestlicher Richtung ungefähr 8,00 m maß. Mit ihrer Tiefe von jetzt höchstens 2,50 m war die Zisterne jedoch flacher als in der Bronzezeit. Bei diesen Erweiterungsarbeiten, die den anstehenden Fels miteinbezogen, wurden mehrere Gräber der Argar-Zeit zerstört und andere freigelegt. Es handelt sich dabei um Felsnischengräber und Steinkisten, die zu einem frühen Bestattungshorizont der El Argar-Kultur in Fuente Alamo gehören dürften[24]. Auch Gefäßbestattungen aus der Argar-B-Periode waren betroffen[25]. So zeigte Phase F der Zisterne eine Mischung spätiberisch-frührömischer (Abb.6Fj-k), argarzeitlicher (Abb.6F g-h) und spätbronzezeitlicher (Abb.6Fa-f) Funde. - Zu den wichtigsten argarzeitlichen Funden von Phase F gehören die in der Steinkiste von Grab 72 (Taf. 6a) fehlenden Steinplatten. Sie liefern den Beweis dafür, daß die teilweise Zerstörung dieses Grabes in iberisch-römischer Zeit stattfand. Auf jeden Fall mußten infolge des großen chronologischen Abstands zwischen Phase E und F bei den im 1. Jh. v.Chr. stattfindenden Erweiterungsarbeiten der Zisterne große Erdmassen, die sich seit dem Ende des zweiten Jts. dort angesammelt hatten, bewegt werden.

Phase G entspricht eine Lehmschicht von grauer Farbe (Abb. 3), die anscheinend zunächst in den nordwestlichen Abschnitt der Zisterne eindrang und sich schräg nach unten bis an Ost- und Südwand fortsetzt. Um diese Zeit, und vielleicht auch schon früher, könnte

[21] Das bisher bekannte Fundmaterial ermöglicht es vorläufig nicht, den genauen Moment der Aufgabe der Siedlung festzulegen. Für die Bergkuppe gehen die C^{14}-Daten über einen Zeitpunkt um 1200 v. Chr. nicht hinaus. Genauere Aussagen werden erst nach weiteren Grabungen auf dem Südhang gemacht werden können.

[22] Die Differenzierung der nachargarzeitlichen Spätbronzezeit von Fuente Alamo und der Endbronzezeit des Südostens bei H. Schubart - O. Arteaga, MM 19, 1978, 45 ff.

[23] Auf Grund weiterer Funde ist eine Datierung etwa in das 1.Jh. v.Chr. wahrscheinlich.

[24] Ein Beispiel für die Zerstörung älterer, argarzeitlicher Gräber bietet Grab 72, eine große, wohl ursprünglich mit einem Dromos und sehr wahrscheinlich mit einem Zugang von der Schmalseite her versehene Steinkiste. Diese und weitere Gräber waren nebeneinander am Hang des nordsüdlich verlaufenden Felsrückens angelegt.

[25] Im Bereich der in römischer Zeit erweiterten Zisterne waren zweifellos über den alten Gräbern andere jüngere angelegt worden. Als Beispiel dafür kann eine Gefäßbestattung gelten.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 19

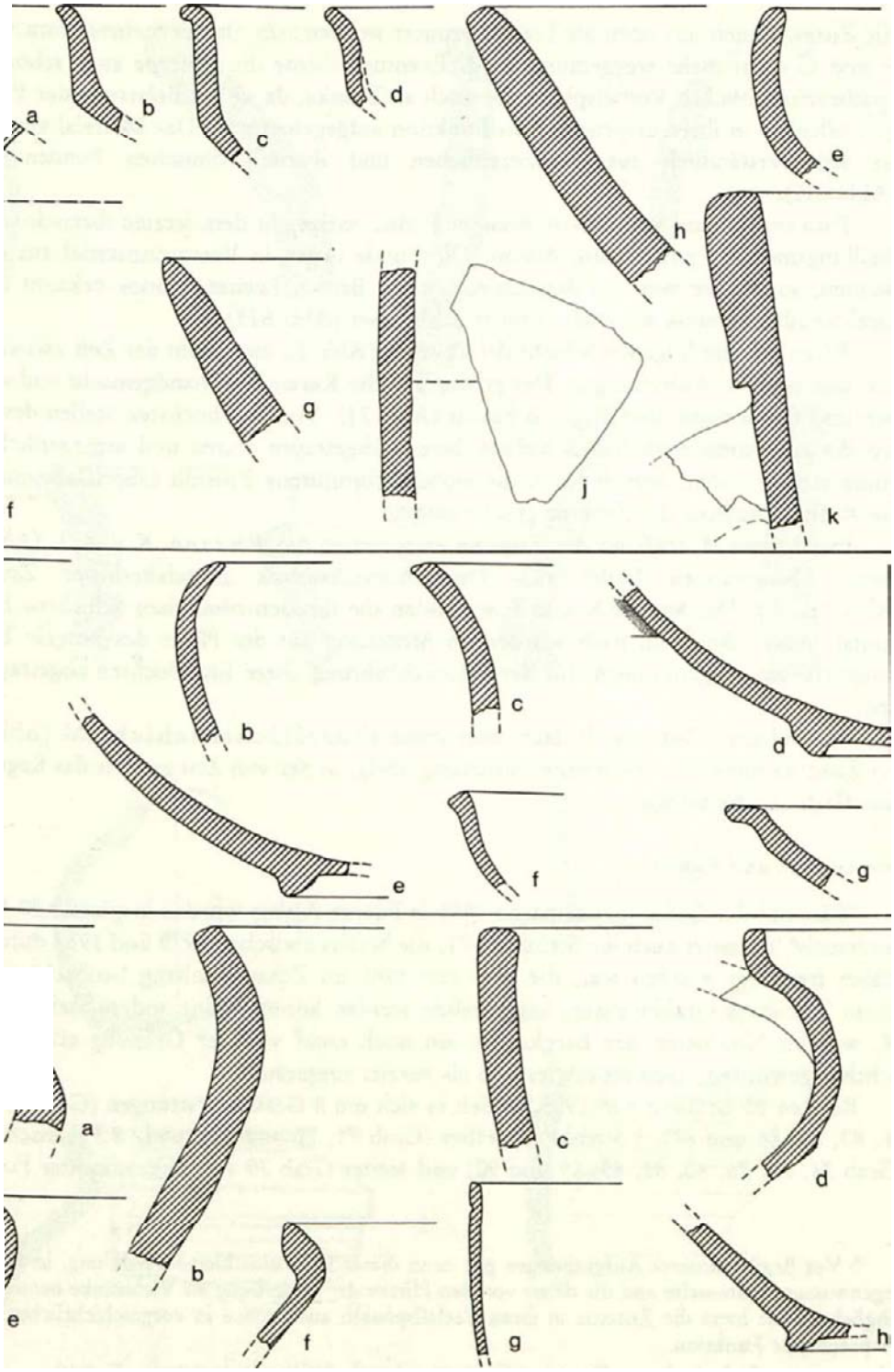


Abb. 6 Fuente Älamo 1985. Funde aus der Zisterne, Phasen F—H. 1 :2.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 20

die Zisterne auch nur noch als Tränke benutzt worden sein, da der Steinversturz von Phase F und G nicht mehr weggeräumt wird. Eventuell diente die Zisterne auch schon in ihrer spätbronzezeitlichen Verfallsphase nur noch als Tränke, da sie bei Belassung der Versturzlagen offenbar in ihrer ursprünglichen Funktion aufgegeben war. Das Material von Phase G ist selbstverständlich aus bronzezeitlichen und iberisch-römischen Funden gemischt (Abb.6G).

Phase H, eine Schicht von brauner Farbe, entspricht dem letzten iberisch-römischen Siedlungsmoment von Fuente Alamo. Die Funde liegen in Versturzmaterial aus kleineren Steinen, so wie sie von den iberisch-römischen Bauten Fuente Älamos bekannt sind. Die Drehscheibenkeramik wird jetzt immer zahlreicher (Abb. 6H).

Phase J, die folgende Schicht der Zisterne (Abb. 3), entspricht der Zeit zwischen antiken und neueren Auffüllungen. Der größte Teil der Keramik ist handgemacht und argarzeitlich und reicht nicht über Argar B hinaus (Abb. 7J). Von den höchsten Stellen des Hügels, wo die spätbronzezeitlichen Schichten bereits abgetragen waren und argarzeitliche Horizonte zutage traten, wurde durch die wohl nachrömische Erosion Oberflächenmaterial in die Auffüllschichten der Zisterne geschwemmt.

Der letzten Auffüllung der Zisterne entsprechen die Phasen K und L (Abb. 3). In ihren Ablagerungen findet sich Drehscheibenkeramik mittelalterlicher Zeitstellung (Abb. 7K. L). Die Straten K und L schneiden die iberisch-römischen Schichten fast horizontal. Allem Anschein nach wurden im Mittelalter auf der Höhe des Hügels Terrassierungsarbeiten vorgenommen, für deren Durchführung ältere Erdschichten abgetragen wurden.

In moderner Zeit blieb[26] dann über einer Oberflächenschicht M (Abb.3) von der Zisterne nur noch eine leichte Vertiefung übrig, in der von Zeit zu Zeit das Regenwasser eine flache Lache bildete.

Die Gräber und Funde

Während der Grabungskampagne 1985 in Fuente Älamo wurden insgesamt 20 Gräber untersucht, darunter auch die Steinkiste 71, die bereits zwischen 1979 und 1982 durch Raubgräber freigelegt worden war, die aber erst 1985 im Zusammenhang beobachtet und mit einem Teil ihres Grabinventars ausgegraben werden konnte. Eine andere Steinkiste, Grab 88, war im Nordosten der Bergkuppe, am noch nicht von der Grabung erfaßten Hang, sichtbar geworden; auch sie erwies sich als bereits ausgeraubt.

Bei den 20 Gräbern von 1985 handelt es sich um 8 Gefäßbestattungen (Grab 73, 77, 78, 81, 83, 84, 86 und 87), 3 Steinkistengräber (Grab 71, 72 und 88) sowie 8 Felsnischengräber (Grab 74, 75, 76, 80, 82, 85, 89 und 90) und weiter Grab 79 von unbestimmter Form.

[26] Vor Beginn unserer Ausgrabungen gab es an dieser Stelle eine kleine Vertiefung, in der sich das Regenwasser ansammelte und die daher von den Hirten der Umgebung als Viehtränke benutzt wurde. Möglicherweise hatte die Zisterne in ihren Verfallsphasen auch schon in vorgeschichtlicher Zeit eine entsprechende Funktion.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 21

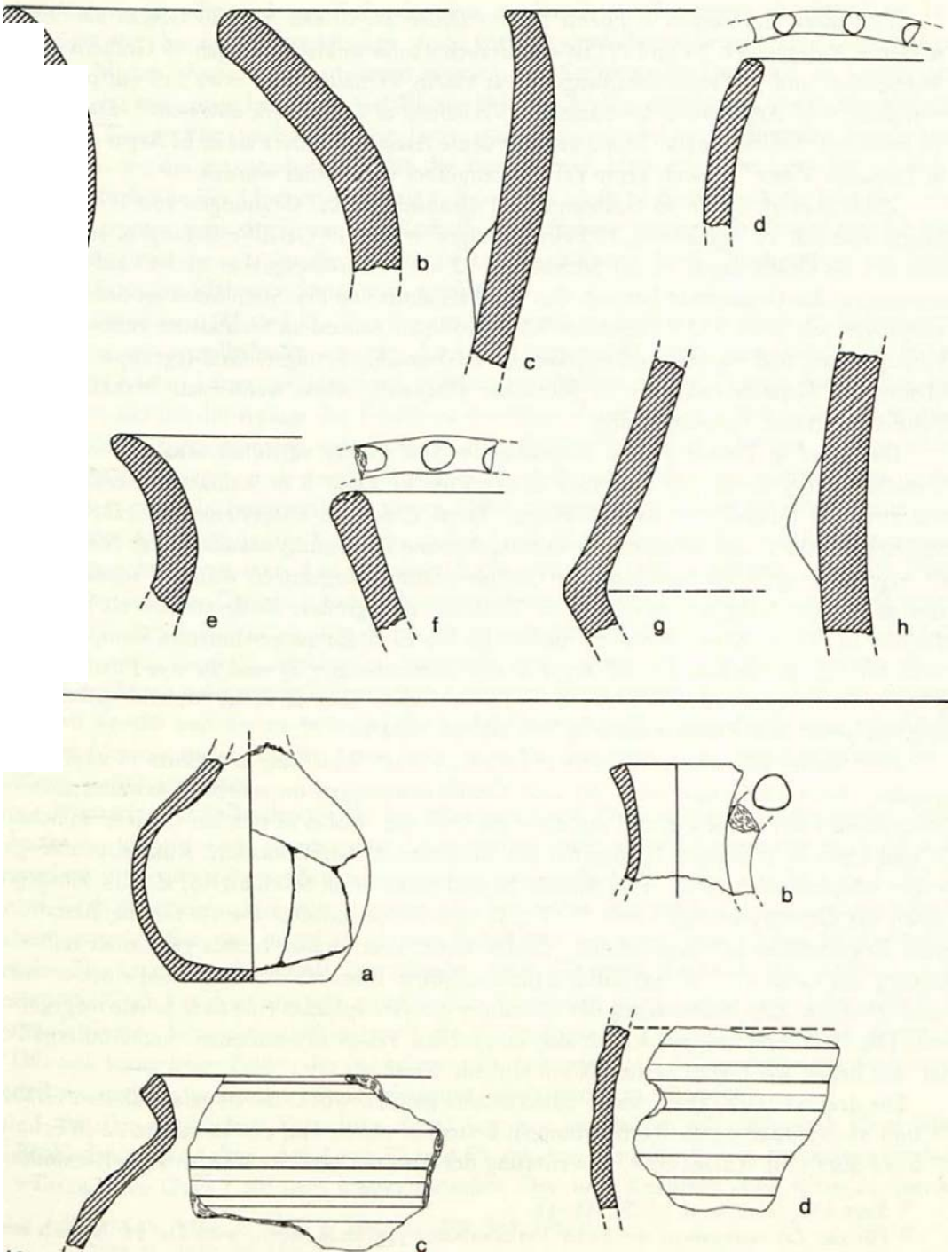


Abb. 7 Fuente Älamo 1985. Funde aus der Zisterne, Phasen J—**L.** 1:2.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 22

Von ihren Grabungen in Fuente Älamo zählen die Brüder Siret 45 Gräber auf[27]. Bei 3 weiteren Anlagen (44, 54 und 78) ist der Grabcharakter unklar. Von den 45 Gräbern sind 11 Steinkisten- und 34 Gefäßbestattungen, was einem Verhältnis von etwa 1 :3 entspricht und von dem in El Argar selbst beobachteten Verhältnis in 1:7,7 stark abweicht[28]. Dabei gilt es zu beachten, daß bei Sirets Grabungen in Fuente Älamo - anders als in El Argar selbst oder in Lugarico Viejo[29] — noch keine Felsnischengräber beobachtet wurden.

Zählt man zu diesen 45 Gräbern die 41 Grabanlagen der Grabungen von 1977 bis 1985 hinzu, nämlich 10 Steinkisten, 12 Felsnischengräber und 19 Gefäßbestattungen, so entfallen von den 86 Grabanlagen 21 auf Steinkisten, 12 auf Felsnischengräber und 53 auf Gefäßbestattungen. Im Gesamtbild hat sich also das Verhältnis von den Steinkisten zu den Gefäßbestattungen mit etwa 1:2,5 zugunsten einer größeren Anzahl an Steinkisten verändert. Neu hinzugetreten sind die Felsnischengräber als zahlenmäßig geringste Gräbergruppe. Jedenfalls bleiben die Gefäßbestattungen in deutlicher Überzahl, selbst wenn man Steinkisten- und Felsnischengräber zusammenzählt.

Daß aber in Fuente Alamo Steinkisten relativ stärker vertreten sind, hat eine seiner Ursachen sicher darin, daß hier noch in der Stufe El Argar B in Steinkisten bestattet wird, wie etwa die Gräber 7, 9 und 68 zeigen. Diese drei reich ausgestatteten Gräber machen zugleich deutlich, daß offenbar für herausgehobene Bestattungen auch in der entwickelten El Argar-Zeit noch die Steinkiste der Gefäßbestattung vorgezogen wird. Es scheinen dabei also der soziale Rang und eventuell die Tradition eine größere Rolle gespielt zu haben, als das hier in Fuente Alamo vielleicht leichter als bei El Argar zu gewinnende Steinplattenmaterial für den Kistenbau. Die El Argar B-Gefäßbestattungen 23 und 26 von Fuente Älamo gehören keineswegs zu den ärmeren Gräbern, stehen aber in ihren Metallbeigaben doch deutlich hinter den Kisteninventaren 7, 9 und 68 zurück.

1979 waren alle acht Gefäßbestattungen am Westhang in Schnitt 18 angetroffen worden. Auch 1985 lagen sechs der acht Gefäßbestattungen im erheblich erweiterten Grabungsbereich am Westhang und nur zwei am Osthang, wobei es sich bei Grab 83 in Schnitt 33 und Grab 87 in Schnitt 23 offenbar um Kinderbestattungen handelt. Kinderbestattungen waren offenbar auch Grab 78 in Schnitt 32 und Grab 87 in Schnitt 17 (Taf. 8b). Hingegen haben die Grabgefäße von Grab 73, 77, 81 und 86 die Größe, wie sie für die Bestattung eines Erwachsenen in Frage kommt. Leider waren drei Gräber bereits ganz oder teilweise gestört, nur Grab 81 (Taf. 8c) enthielt die ungestörte Hockerbestattung wohl eines erwachsenen Mannes, dem außen neben der Mündung des Grabgefäßes eine tiefe Schale beigegeben war. Die Gefäßbestattungen stellen also zu gleichen Teilen Erwachsenen- und Kindergräber dar und liegen wie bisher in ihrer Mehrzahl am Westhang.

Die drei Steinkisten waren ausnahmslos gestört, wobei die oben erwähnten Gräber 71 und 88 offenbar durch Raubgrabungen betroffen waren und die Steinkiste 72 in Schnitt 27 wohl durch die Anlage bzw. Erweiterung der Zisterne zerstört wurde. Vom Keramikin-

[27] Siret a. O. (s. o. Anm. 12) Taf. 65-68.

[28] Für die Zahlenangaben, die dieser Verhältniszahl zugrunde liegen, wird Dr. H. Ulreich sehr gedankt.

[29] Siret a.O. Taf. 15. 16. 29. 41. 48. 49. Vgl. dazu MM 21, 1980, 58 f. Anm. 17-24.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 23

ventar, das wahrscheinlich am Fußende, also im zerstörten Ostbereich der Steinkiste 72, deponiert war, hat sich nichts erhalten, wohl aber im westlicheren Bereich eine Dolchklinge mit vier Nieten. Außerhalb und direkt westlich der Steinkiste 71 fand sich ein Gefäß der Form 6, das mit seiner bei dieser Gefäßform üblichen Größe offenbar in der relativ kleinen Steinkiste keinen Platz mehr gefunden hatte, im Gegensatz zu den mittelgroßen Steinkisten 62 und 65, wo das entsprechende Gefäß der Form 6 noch Platz gefunden hatte, bei Grab 52 noch am Fußende der Hockerbestattung[30]. Schon bei Grab 63 hatten sich die beiden Grabgefäße, darunter eines der Form 6, außerhalb der Steinkiste gefunden[31]. Auch Grab 63 war etwas kleiner als die mittelgroßen Kisten 52 und 65, während Grab 71 zusammen mit Grab 56 und 68 zu den kleineren Steinkisten gehört.

Die Steinkisten 72 und 88 (Taf. 8a) sind hingegen als große Steinkisten zu bezeichnen. Das leider nur unvollständig erhaltene Grab 72, dessen eine Längswand durch eine Steinplatte von 2,14 m Länge gebildet wird, gehört zum offenbar frühen Typ der Steinkisten, bei denen nur der für die Anlage der Grabkiste benötigte Raum in den Felsen eingetieft wurde. Aus Anlaß der Ausgrabung von Grab 69 im Jahre 1979 ist diese Art der Anlage näher beschrieben worden[32], auch wurde die Verwandtschaft zum reich ausgestatteten Grab 1, das schon Siret ausgrub, festgestellt. In diesen Fällen entspricht die Länge der Wandsteine auch in etwa der Ausdehnung der Kammer, so daß Grab 72 eine der großen Steinkisten mit einer Längserstreckung von etwa 2 m und einer Breite von etwa 0,90 m gewesen sein muß. Nach den Inventaren der Gräber 1 und 69 kommt diesem Grabtyp eine frühe Zeitstellung innerhalb der El Argar-Kultur zu, was durch die stratigraphische Position des Grabes 69 deutlich bestätigt wird. Grab 72 erlaubte in diesem Zusammenhang keine weitere Aussage, da für dieses am Hang gelegene Steinkistengrab keine gesicherte stratigraphische Stellung ermittelt werden konnte und die zu vermutenden Gefäßbeigaben verlorengegangen sind. Der Dolch könnte für eine etwas jüngere, wenn auch nicht für eine späte Zeitstellung innerhalb der El Argar-Kultur sprechen.

Von seiner auffallenden Größe her wäre auch Grab 88 zu diesem Typ der großen Steinkisten zu zählen, doch wurde seine Konstruktion nicht in eine enge Baugrube eingepaßt, sondern in einer größeren Baugrube errichtet und seitlich mit Steinen verkeilt (Taf. 8a), so daß Grab 88 in dieser Hinsicht mit den sonst bekannten und den in Fuente Alamo beobachteten mittelgroßen und offenbar späteren Steinkisten wie etwa Grab 52 und 65 zusammengeht. Die Grabanlage stellt als Typ offenbar einen Übergang zwischen den großen Steinkisten wie Grab 1 und 69 und den mittelgroßen Steinkisten wie Grab 52 und 65 dar. Ob dieser typologischen Übergangsstellung auch die chronologische Position des Grabes entsprach, läßt sich leider beim Fehlen des Inventars nicht mehr sagen, so daß es ebensogut denkbar ist, daß sie zeitlich der älteren wie der jüngeren Steinkistenform entspricht.

Bei der räumlichen Verteilung dieser wenigen Steinkisten läßt sich doch als wichtige Beobachtung festhalten, daß Grab 72 und 88 auf dem Osthang liegen, wie schon Grab 69, während sich Grab 1 auf dem Kamm zwischen Ost- und Westhang fand. Grab 71 liegt wie

[30] MM 19, 1978, 37 Abb. 9; MM 21, 1980, Taf. 10b. d. f.
[31] MM 21, 1980, 53 Abb. 2.
[32] MM 21, 1980, 54 Taf. 7a. 9.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 24

die Steinkisten 50 und 56 auf dem Westhang, während sich nur die kleinere Steinkiste 68 auf dem Osthang befand. Der Typ der früheren Steinkisten ist also im Osten stärker vertreten, der der späteren kleinen überwiegend im Westen. Auch die mittelgroßen Steinkisten 52 und 65, denen noch Grab 63 angeschlossen werden kann, sind auf der Ostseite anzutreffen. Es wird auf diese Erscheinung nach Besprechung der Verteilung der Felsnischengräber noch einmal zurückzukommen sein.

1979 waren die Felsnischengräber neben den Steinkisten- und Gefäßbestattungen als eine für Fuente Alamo neue, dritte Grabform herausgestellt worden[33]. Zu den damals untersuchten vier Gräbern dieses Typs werden durch die Ausgrabungen von 1985 acht weitere gestellt, so daß die Untersuchungsbasis entschieden breiter geworden ist. Die Felsnischengräber sind alle so am Felshang (Taf. 9a) angelegt, daß im anstehenden weichen Schiefergestein eine mehr oder weniger große Höhlung ausgegraben wurde, die von außen her einen meist ebenen Zugang, u.U. in Form eines Dromos, hatte und deren vorkragende Oberkante den Bestattungsraum überdeckte. Bei der geringen Festigkeit des weichen Schiefergesteins ist es verständlich, daß die Decke dieser Felsnischen mehrfach eingestürzt war, so bei fast allen Gräbern der Kampagne 1979. Hingegen wurden 1985 einige Felsnischen intakt angetroffen, so die Gräber 82 (Taf. 9a), 85, 89 und 90. Die Felsnischen waren von unterschiedlicher Größe: die Felsnischen 75 und 90 dürfen zu den großen, die Felsnischen 80, 82, 85 und 89 zu den kleinen gezählt werden. Die Felsnischengräber 74 und 76, die nur in den Resten ihrer Anlage beobachtet werden konnten, scheinen zu den großen Felsnischen gehört zu haben. Bei Grab 90 waren denn auch die den Grabraum schräg verschließenden Felsplatten von außerordentlicher Größe (Abb. 11), bei den Gräbern 80, 82 und 85 dienten kleinere Steinplatten als Verschluß (Abb. 8; Taf. 9a. b).

Unter den vier Felsnischengräbern des Jahres 1979 waren drei große Anlagen zu verzeichnen, nämlich Grab 58, 62 und 70, neben nur einer kleineren, Grab 54. Die sieben großen Felsnischengräber von Fuente Alamo reihen sich in je einer Zeile östlich und westlich des die beiden Hänge trennenden Kammes wie an einem Wege auf, vier auf der Ost- und drei auf der Westseite (Abb. 16). Auf der Westseite liegen in derselben Zeile noch zwei kleinere Felsnischengräber, zwei weitere kleine Felsnischengräber liegen hangabwärts. Ebenso liegt auf der Ostseite das kleine Felsnischengrab 54 weiter unten am Hang. Nur bei den großen Felsnischengräbern tritt auch der mehrfach festgestellte Dromos auf, wie er 1985 gerade auch bei Grab 90 beobachtet werden konnte (Abb. 11). Möglicherweise war die Oberflächengestaltung zu beiden Seiten des die Hänge trennenden Felskammes für die Anlage größerer Felsnischen besonders geeignet. Es scheint sich aber auch abzuzeichnen, daß sich in dieser höher gelegenen Zone sozial herausgehobene Gräber stärker konzentrieren, wofür die reicheren Grabbeigaben der großen Felsnischengräber sprechen. Die großen Felsnischengräber erbrachten durchweg Metallbeigaben, wenn man die z. T. zerstörten Gräber ausschließt. Es bleiben nun drei kleine Felsnischengräber ohne Metallbeigaben, und - wohl bezeichnenderweise - das am tiefsten am Westhang gelegene, sehr kleine Felsnischengrab 85 sogar ohne Keramikbeigaben. Auch wenn die Zahl der Gräber noch gering ist, will es doch so

[33] MM 21, 1980, 54 ff.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 25

-6.00--

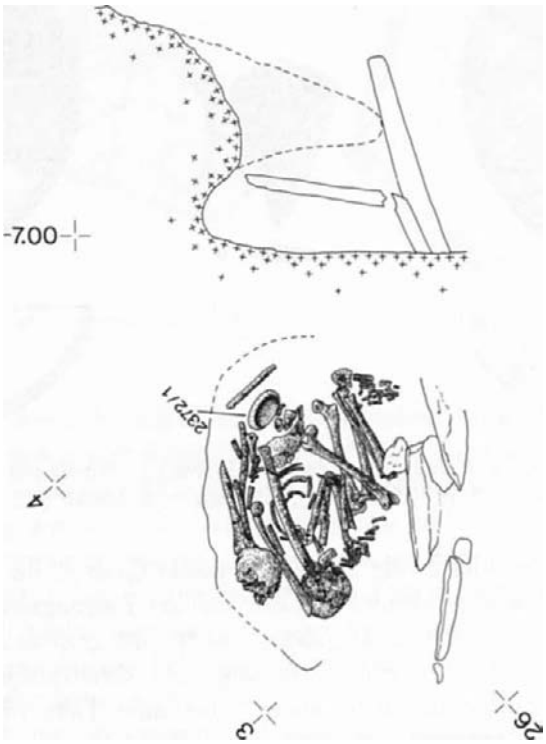


Abb. 8 Fuente Älamo 1985. Felsnischengrab 80, Plan und Schnitt. 1 :50.

scheinen, als wenn bei den Felsnischengräbern des Westhanges reichere (und frühe ?) Gräber höher am Hang liegen als ärmere, eventuell auch spätere Gräber. Die Felsnischengräber 54, 58 und 75 mit innerhalb der Chronologie der El Argar-Kultur frühen und zugleich auch reichen Inventaren fanden sich wieder auf dem Osthang von Fuente Älamo, möglicherweise als Parallelerscheinung zu der oben behandelten Verbreitung der Steinkisten (Abb. 16).

Im Rahmen dieses Vorberichtes können nur einzelne charakteristische Grabinventare abgebildet und als Beispiele behandelt werden. Um die kleine, aber in Fuente Älamo bedeutsame Gruppe der Felsnischengräber besser bekannt zu machen, werden hier drei Felsnischengräber als Grabanlagen und mit ihren Inventaren vorgestellt (Abb. 8. 9. 11 — 14).

Grab 80 fand sich auf dem Westhang, innerhalb der bisher untersuchten Fläche relativ weit unten am Hang. Die Grabnische war von Südwesten her in den anstehenden Felsen eingetieft worden, in diesem Falle seitlich in die die Bergkuppe nördlich begrenzende Felsnischengräber. Das Grab fand sich im Schnitt 32 so dicht vor dem Südprofil, daß der östliche Verschlußstein der Felsnische noch im Steg lag, der Schnitt 32 von Schnitt 18 trennt (Abb. 1. 8). Dadurch, daß die Felsdecke über der Grabnische bereits eingestürzt war und bei der Lage

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 26

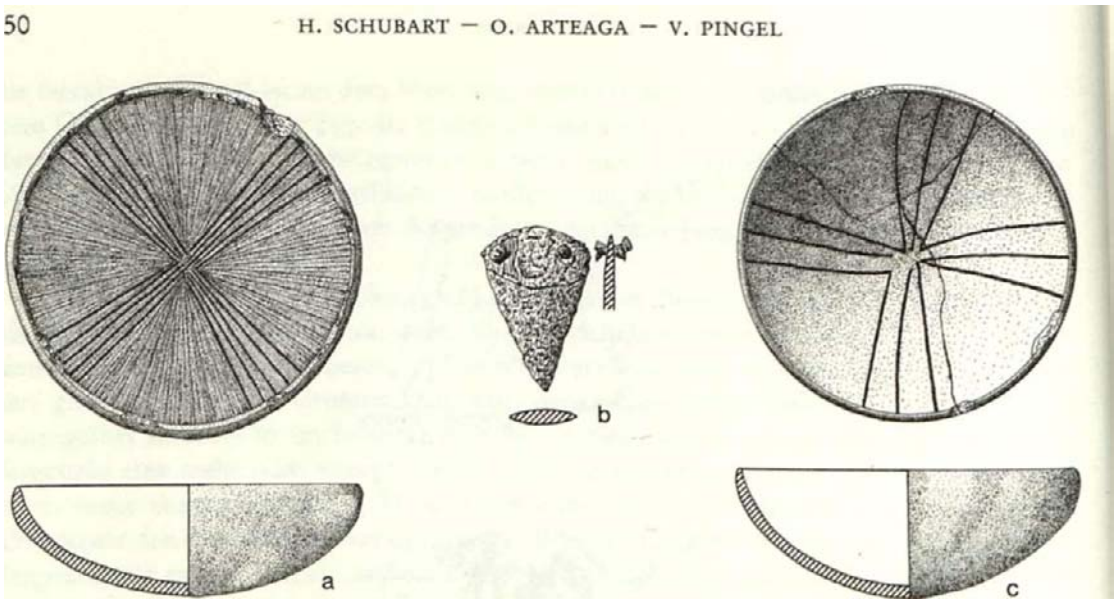


Abb. 9 Fuente Älamo 1985. a. b Felsnischengrab 80, Inventar; c Schale mit Glättmuster-Verzierung Dm 13,5cm (FA 1722/1). Keramik 1 :3; Metall 1 :2.

der Steinsetzung dicht vor oder in der Profillinie wurde Grab 80 im Gegensatz zum sonst geübten Verfahren, bei dem die Felsnischengräber von der Eingangsseite her aufgedeckt und untersucht wurden, von oben her ausgegraben, was für die graphische Dokumentation in glücklicher Weise das Verhältnis von Bestattung und Grabverschluß deutlich machte (Taf. 9b). Die Felsnische selbst ist relativ klein[33]"; bei einer Tiefe von 0,80 m war sie ca. 1,10 m breit und muß eine Höhe von ca. 0,70 m gehabt haben.

Grab 80 enthielt eine Doppelbestattung, wobei die Hockerbestattungen hinter den Eingangssteinen, parallel zu ihnen, in der größten Erstreckung der Felsnische angelegt wurden (Abb. 8; Taf. 9b). Bei der deutlich später angelegten vollständigen Hockerbestattung handelt es sich offenbar um ein Männerskelett; die ältere in ihren Resten erst sekundär an die Nischenrückwand geschobene Bestattung scheint die einer Frau zu sein. Hier hat sichtlich zwischen beiden Bestattungen ein größerer Zeitraum gelegen, da der zuerst beerdigte Tote schon weitgehend vergangen gewesen sein muß, als seine Reste beiseite geräumt wurden. Wenn es sich denn bei den Doppelgräbern häufig um Bestattungen von Mann und Frau handelte, wie es den Anschein hat, wäre auf Grund dieses Befundes eine zeitlich getrennte Beerdigung anzunehmen, keine zugleich mit dem Mann und dem Zeitpunkt seines Todes erfolgende 'Witwenbestattung'[34]. Beigegeben war - offensichtlich der späteren Bestattung - eine flache Tonschale, auf deren Boden eine sehr kleine Dolchklinge mit zwei Nieten und der deutlich erkennbaren Heftungsspur lag (Abb. 9b; Taf. 7f).

Die schwarz glänzende, braungefleckte Schale ist von vorzüglicher Qualität und läßt auf dem geglätteten Grund ein Glättmuster erkennen, das in seiner gesamten Ausdehnung am

[33a] Kleiner ist nur das Felsnischengrab 85 in Schnitt 31(T = 0,70 m; B = 1,05 m; H = 0,58 m).
[34] Zu demselben Ergebnis kommen Siret a.O. 206.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 27

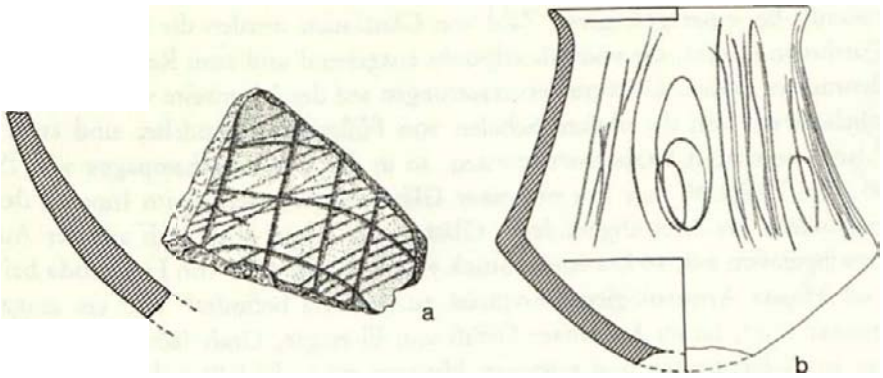


Abb. 10 Glättmuster-Verzierungen von Zambujal (Z 804/1) und von El Argar, Grab 765. a 1:2; b 1:3.

besten sichtbar wird, wenn die Schale im reflektierenden Licht bewegt wird: Vom Mittelpunkt der Innenseite gehen vier Bündel von Glättlinien aus. Diese Linienbündel erweitern sich zum Rand hin, so daß ein relativ regelmäßiges Strahlenmuster entsteht (Abb. 9a). Diese Glättmusterverzierung unterscheidet sich deutlich von der endbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Glättmusterverzierung, wie sie insbesondere im Bereich des unteren Guadalquivir und unteren Tajo auftritt, bei der die Glättmuster über mattem, ungeglättetem Grund hegen, so daß das Glättmuster sehr viel deutlicher hervortritt und sogar bei dem Gegensatz von ungeglättetem, grauem oder hellgraubraunem Grund zu den schwarzen oder tief dunkelbraunen Glättstreifen farbig wirkt[35].

Außer der Schale mit Glättmusterverzierung aus Grab 80 von Fuente Alamo sind aber durchaus auch sonst Beispiele von Glättmusterverzierung, wenn auch in geringer Zahl, aus älteren Epochen, nämlich der Kupferzeit und der frühen wie mittleren Bronzezeit bekannt. Dabei ist die Glättmusterverzierung in der Regel so wie bei unserer Schale auf geglättetem Grund angebracht. Das gilt für die kupferzeitlichen Beispiele[36] m. W. bis auf eine Ausnahme, eine Scherbe von Zambujal (Z 804/1), die der Phase IIa zugehört und in Schnitt 33 gefunden wurde (Abb. 10)[37]. Das weitmaschige Netz sich rechtwinklig kreuzender Linien liegt hier über schmaleren parallelen Glättlinien, die aber nicht den gesamten Grund überziehen, so daß das Glättmuster sich deutlich von dem Untergrund abhebt. - Die bis jetzt bekannten Glättmuster auf Gefäßen der El Argar-Kultur fanden sich stets auf geglättetem Grund wie bei der Schale aus Grab 80, zu der es aus der Grabung von 1985 in Fuente Alamo selbst in Form einer weiteren Glättmuster-verzierten Schale (FA 1722/1) ein überzeugendes Beispiel gibt (Abb. 9c). Das Muster dieser Schale ist dem der Schale aus Grab 80

[35] H. Schubart - J. P. Garrido, MM 8, 1967, 151 ff.; H. Schubart, Die Kultur der Bronzezeit im Südwesten der Iberischen Halbinsel, MF IX (1975) 138ff. 286ff.; C. Lopez Roa, TrabPrHist 34, 1977, 341 ff.

[36] V. Leisner, MM 2, 1961, 11 ff.; M. A. Horta Pereira Bubner, Ethnos 8, 1979, 31 ff.; E. Sangmeister - H. Schubart, Zambujal 1964-1973, MB V 1 (1981) 287 Taf. 58a. 59b.

[37] Museum Torres Vedras, Zambujal-Katalog-Nr. Z 804/1.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 28

nahe verwandt: bei einer geringeren Zahl von Glättlinien werden die Strahlenbündel durch je drei Glättlinien ersetzt, die vom Mittelpunkt ausgehend und zum Rand führend ein radiales Strahlenmuster bilden. Glättmusterverzierungen auf der Innenseite von Schalen, wobei es sich möglicherweise um die oberen Schalen von Fußgefäßen handelte, sind auch sonst in Fuente Álamo vereinzelt beobachtet worden, so in der Grabungskampagne von 1977[38], so auch 1985. Ein Fußgefäß von Ifre mit einer Glättmusterverzierung im Inneren der oberen Schale wird schon bei Siret abgebildet[39]. Glättmuster treten aber auch auf der Außenseite von Umbruchgefäßen auf, so bei einem Stück von El Argar oder von La Bastida bei Totana, das sich im Museo Arqueológico Provincial zu Almeria befindet[40] und ein eingeglättetes Sanduhrmuster trägt, ferner bei einem Gefäß von El Argar, Grab 765 (Abb. 10)[41], das eine Verzierung aus Glättstreifen und kurvigen Mustern trägt. Es läßt sich also festhalten, daß Glättmuster einer ganz besonderen Art, die sich sowohl von der kupferzeitlichen wie der endbronzezeitlich-früheisenzeitlichen deutlich unterscheidet, auch auf der Keramik der El Argar-Kultur vorkommen, möglicherweise sogar häufiger als sie bisher beobachtet und hier in einigen Beispielen aufgeführt wurden (Abb. 10).

Grab 90 stellt ein großes Felsnischengrab dar; es liegt in der schon erwähnten oberen Gräberzeile des Westhanges (Abb. 11. 16). Vor der eigentlichen Grabnische liegt ein 1,40 m langer und 1,30 m breiter, in den Felsen eingetiefter Vorraum, der in der Art eines Dromos vom Hang her leicht abfallend den Zugang zur Grabnische ermöglichte. Das Grab war zunächst durch eine mächtige, schräg gestellte Steinplatte von 1,38 m Höhe, 1,26 m Breite und 0,22 m Stärke verschlossen, vor der dann noch eine weitere kleinere Platte lehnte (Abb. 11). Hinter dem Plattenverschluß führte ein 0,60 m langer und etwa ebenso breiter Flur zu der eigentlichen Grabnische, die noch einmal 0,08 m stärker eingetieft war und bei einer Raumtiefe von 0,70 m eine Breite von 1,15 m hat. Der vordere Teil der Nischendecke war hinter dem großen Verschlußstein eingestürzt, doch konnte im erhaltenen Teil die Dekkenhöhe noch mit 0,70 m ermittelt werden (Abb. 11). Die Bestattung, offenbar einer Frau, fand sich in Hockerlage quer zum Eingang, wie auch in anderen Fällen mit dem Blick zum Eingang hin.

Als Beigabe fand sich in Grab 90 dicht bei der Toten eine Dolchklinge mit ausladender, rund abschließender Heftplatte und drei Nieten, wobei der gerade Heftabschluß noch in der sehr stark korrodierten Oberfläche erkennbar ist (Abb. 12). Dicht dabei lag ein Pfriem mit quadratischem Querschnitt (Abb. 12), der zusammen mit der Dolchklinge vom Inventar her ebenfalls ein Frauengrab charakterisiert[42]. Ein kleines Umbruchgefäß wird durch seinen genau in halber Gefäßhöhe liegenden Umbruch in die frühe El Argar-Zeit datiert

[38] MM 19, 1978, 38f. Abb. 11c. Ein Fußgefäß (FA 2348/1) von Fuente Älamo 1985 trägt eine Glättmuster-Verzierung wie die Schale aus Grab 80.

[39] Siret a.O. (s.o. Anm. 12) Taf. 18,5.

[40] Museum Almena, Kat.-Nr. 13095.

[41] Museum Brüssel, Kat.-Nr. P. G. 41-1-17.

[42] Siret a.O. (s.o. Anm. 12) 181. 184f.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 29

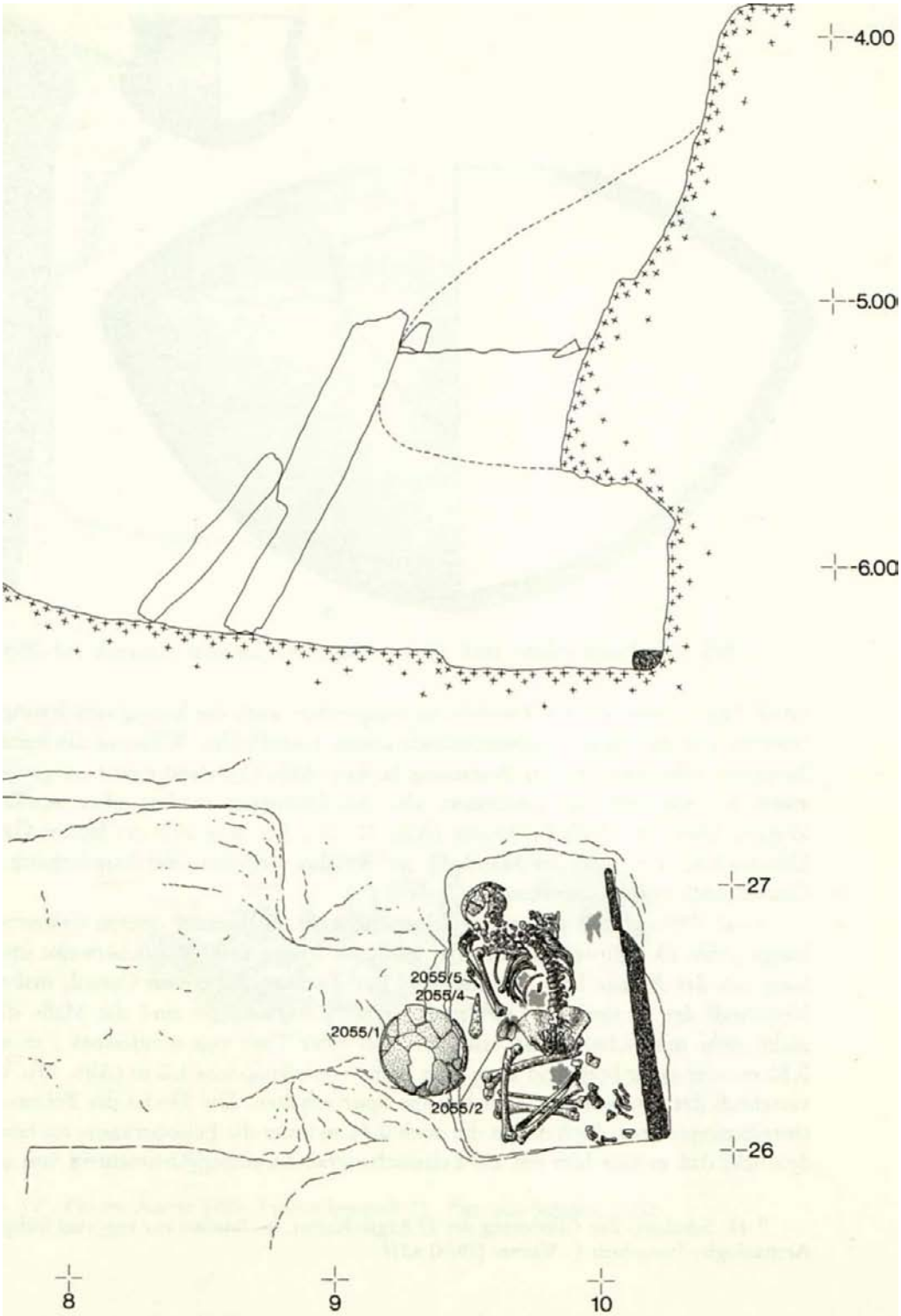


Abb. 11 Fuente Álamo 1985. Felsnischengrab 90, Plan und Schnitt. 1:50.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 30

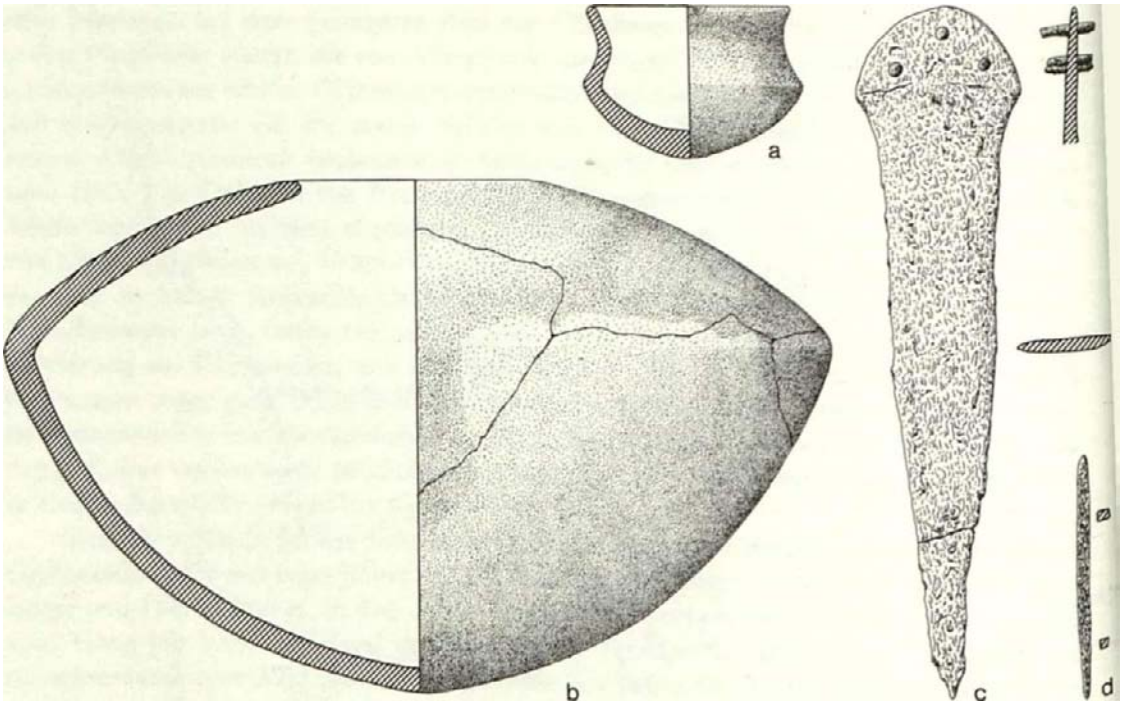


Abb. 12 Fuente Älamo 1985. Felsnischengrab 90, Inventar. Keramik 1 :3; Metall 1 :2.

(Abb. 12)[43]. Einer solchen Zeitstellung entsprechen auch der kurvig einschwingende Gefäßoberteil und die rundlich ausbauchende untere Gefäßhälfte. Während die bisher genannten Beigaben sich direkt bei der Bestattung fanden (Abb. 11), stand davor ein großes Gefäß der Form 6, zwar noch im Grabraum, aber am Übergang zu dem oben erwähnten kurzen Zugang hinter der Verschlußplatte (Abb. 11. 12). Bei dem 20,4 cm hohen Gefäß liegt der Umbruch 6,9 cm unter der Mündung, auf welches Verhältnis bei Besprechung des nächsten Grabes noch zurückzukommen sein wird.

Grab 75, ebenfalls ein großes Felsnischengrab, liegt in der oberen Gräberzeile des Osthangs (Abb. 13. 16) und ist offenbar schon in früher Zeit, möglicherweise im Zusammenhang mit der Anlage bzw. dem Ausbau der Zisterne, in seinem Ostteil, insbesondere den Verschluß der Grabnische betreffend, zerstört worden. So sind die Maße dieses Grabes nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Bei einer Tiefe von mindestens 2 m war es sicher 0,80 m oder mehr breit und hatte eine Höhe von wenigstens 1,0 m (Abb. 13). Vom Plattenverschluß der Grabnische hat sich keine Spur erhalten. Die Decke der Felsnische ist größtenteils eingestürzt, doch macht die noch 0,46 m unter die Felsoberkante reichende Höhlung deutlich, daß es sich hier um ein Felsnischengrab handelte. Abweichend von allen anderen

[43] H. Schubart, Zur Gliederung der El Argar-Kultur, in: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift J. Werner (1974) 42ff.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 31

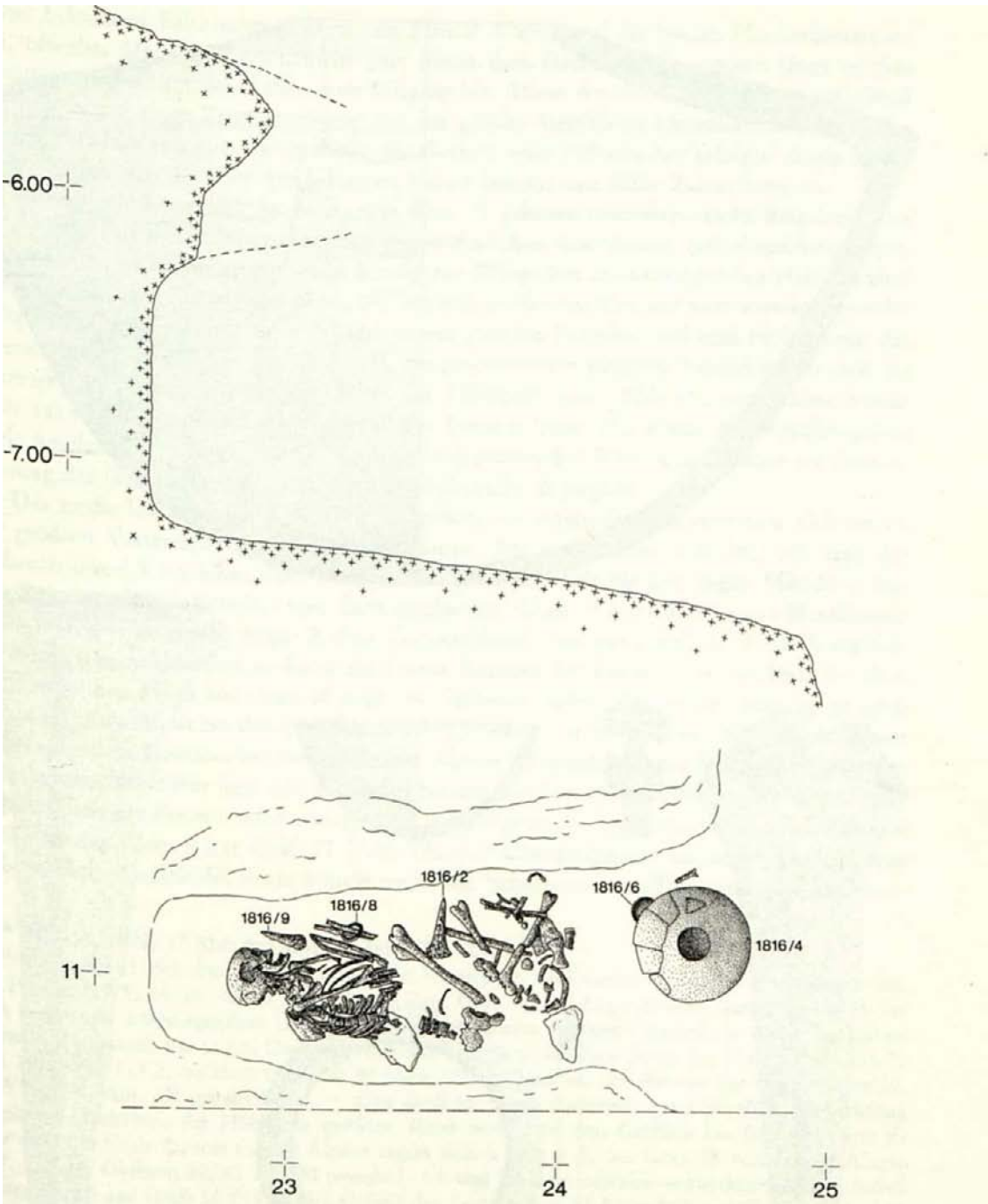


Abb. 13 Fuente Álamo 1985. Felsnischengrab 75, Plan und Schnitt, 1:50.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 32

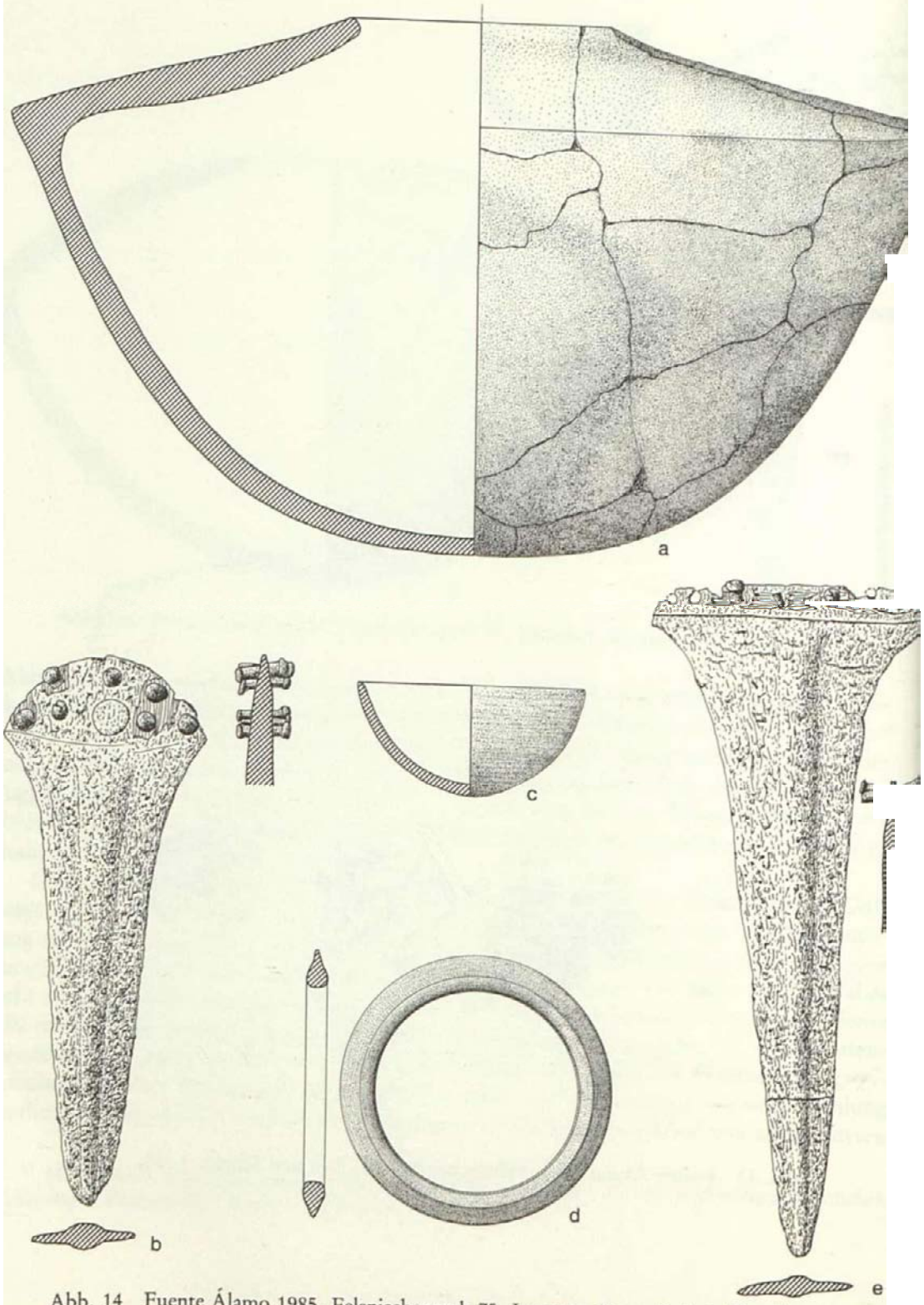


Abb. 14 Fuente Álamo 1985. Felsnischengrab 75, Inventar. Keramik 1:3; Metall 1:2.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 33

bisher bekannten Felsnischengräbern von Fuente Älamo sind die beiden Hockerbestattungen, offenbar Mann und Frau, nicht quer hinter dem Grabeingang, sondern längs zu ihm bestattet worden, mit den Füßen zum Eingang hin. Diese Art der Grabanlage ist auffallend und könnte auf einen Zusammenhang mit den großen Steinkisten hinweisen, bei denen der Zugang ebenfalls von einer Schmalseite des Grabes, vom Fußende her erfolgte. Auch diesen großen Steinkisten der eben geschilderten Bauart kommt eine frühe Zeitstellung zu

Zur oberen Bestattung des Mannes in Grab 75 gehören besonders reiche Beigaben: eine Dolchklinge mit sieben Nieten in einer ungewöhnlichen Anordnung, mit einem kreisförmigen Heftausschnitt, mit einem leicht kurvig zur Klinge hin ausschwingenden HeftabschlulS und einer kräftigen Mittelrippe (Abb. 14), ein Stabdolch vom Typ mit weit ausschwingender Heftplatte, sieben relativ langen Nieten, einem geraden Heftabschluß und Holzspuren der Querschäftung im Heftbereich (Abb. 14), ein geschlossener massiver Goldring der sich am Unterarm des Toten, aber in der Nähe des Ellbogens fand (Abb. 13), eine kleine Schale (Abb. 14) und ein großes Umbruchgefäß der Form 6 (Abb. 14), wobei die Metallbeigaben direkt bei dem Toten lagen, die Gefäße sich noch östlich der Füße fanden, damit die Ostausdehnung des Grabraumes und die Tiefe der Felsnische anzeigend.

Das große Umbruchgefäß der Form 6 gehört mit einem Durchmesser von 43,9 cm zu den größten Vertretern dieser Form überhaupt. Bei einer Höhe von 25,1 cm hegt der Umbruch mit 4,8 cm unter dem Rand relativ hoch und läßt die zur engen Mundung fast geradlinig ansteigende Schulter sehr flach erscheinen. Grab 75 wird durch seine Metalltunde als ein frühes Grab der El Argar-Kultur charakterisiert, und das Gefäß der Form 6 aus diesem Grab scheint dementsprechend ein frühes Beispiel der Form 6 darzustellen. Bei dem Gefäß derselben Form aus Grab 90 liegt der Umbruch tiefer, aber immer noch recht hoch (Abb. 14); hingegen ist bei den Gefäßen aus den jüngeren Gräbern 52 und 65[44], die von ihrer stratigraphischen Position her bereits Fuente Älamo III angehören, zu beobachten, wie der Umbruch deutlich tiefer liegt und die damit höhere Schulter aufgewölbt ist. Mit diesen letzten Beispielen der Form 6 wird eine jüngere Ausprägung des Typs charakterisiert, wahrend das Gefäß der Form 6 aus Grab 71 (Abb. 15) eine Übergangsform darstellt[45]. In jüngeren Gräbern treten Gefäße der Form 6 nicht mehr auf. Scherben dieses Typs sind auch im Hon-

[44] MM 19, 1978, 37 Abb. 9g; MM 21, 1980, Taf.lOd.

[45] Vgl. auch H. Schubart, Las alabardas tipo Montejicar, in: Estudios dedicados als Prokssor Dr. Luis Pericot (1973) 247ff. Abb.2 mit einem frühen Grab der El Argar-Kultur, dann ein GetaiS der Form 6 mit sehr hochliegendem Umbruch und infolgedessen flachem Oberteil, in einem Verhältnis Oberteil zu Unterteil wie 1 :7,8. Das entsprechende Verhältnis bei dem Gefäß der Form 6 aus Grab 75 (Abb. 14) ergibt 1:4,2, bei dem aus Grab 90 (Abb. 12) 1:2 und bei den Formen aus den Grabern 10, 52, 65 und 71 (Abb 15) jeweils 1:1,4. - Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz parallele Entwicklung Riegelt das Verhältnis der Höhe zur größten Weite wider: bei den Gefäßen aus Grab 975 von El Argar und aus Grab 71 von Fuente Älamo ergibt sich jeweils 1 :2, bei Grab 75 von Fuente Alamo 1 :1,7, bei den Gräbern 10, 65 und 90 jeweils 1:1,6 und bei dem offenbar entwicklungsgeschicnthch jüngsten Gefäß aus Grab 51 1:1,4. Die Gefäße der Form 6 von El Argar 975 und Fuente Alamo 52 Rheinen die Extreme einer Entwicklungslinie darzustellen, die jeweils älteste und jüngste Form wobei gleichwohl im Einzelbeispiel formengeschichtlich differenzierte Exemplare gleichzeitig sein können und umgekehrt.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 34

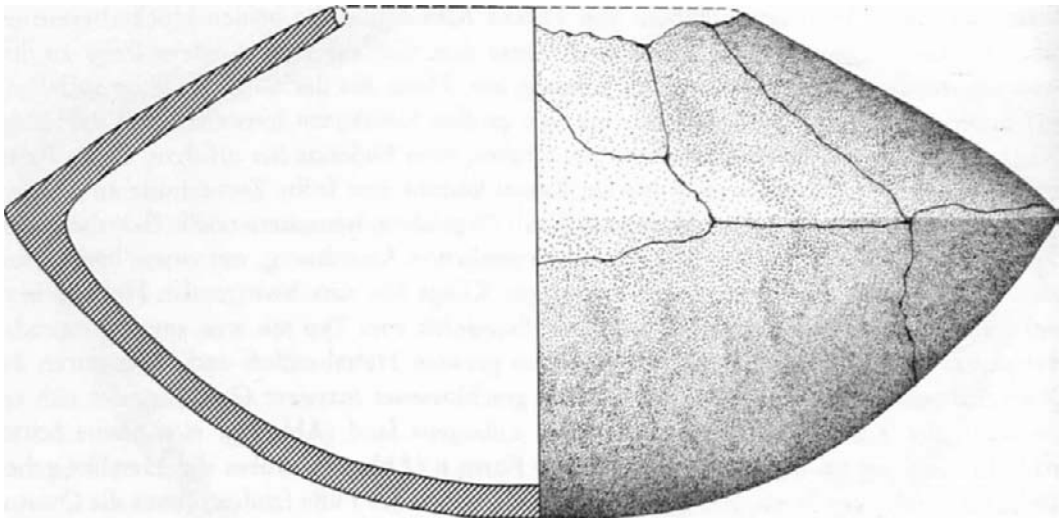


Abb. 15 Fuente Älamo 1985. Steinkistengrab 71, Gefäß der Form 6 (FA 2584/1). 1:3.

zont III von Fuente Älamo schon selten; das jüngste Stück (FA 720/3) findet sich am Übergang von III zu IV in Phase 12c/13. Auch diese Scherbe gehört zum Typ mit hoher, gewölbter Schulter. Bei dieser Gefäßform läßt sich also — erwartungsgemäß — wie auch bei anderen Formen, z. B. 5 oder 7, eine Entwicklung im Laufe der sich in ihrer Gesamtdauer über Jahrhunderte erstreckenden El Argar-Kultur beobachten.

Bei den Umbruchgefäßen der Form 6, die zahlenmäßig relativ selten erscheinen und sich deshalb einer chronologischen Zuordnung bisweilen zu entziehen schienen, handelt es sich demnach um eine Form, die im wesentlichen der Stufe El Argar A zugehört[46], auch in der frühen Stufe B noch auftritt, die Fuente Älamo III entspricht, und in der entwickelten Stufe El Argar B jedenfalls bisher zu fehlen scheint. Es zeigt sich auch hier, daß das bisher auf Grund der Grabfunde definierte El Argar B eigentlich erst dem Horizont Fuente Älamo IV entspricht, demnach also nur ein B 2 darstellt.

Der goldene Armring aus Grab 75 (Abb. 14; Taf. 7e) verdient zweifellos eine besondere Erwähnung, denn der massive, unverzierte Ring hebt sich aus dem Beigabenspektrum der argarzeitlichen Bestattungen nicht nur in Fuente Alamo deutlich heraus. Der Ring wiegt 198,22 g und ist fast genau kreisrund mit einem äußeren Dm von 8,1 bis 8,4 cm; der fünfkantige Ringkörper ist 0,99—1,01 cm breit und 0,68—0,72 cm dick. Der 'hausförmige' Querschnitt hat eine schwach gerundete Basis zum Inneren hin; die kantige 'Firstlinie' ist nach außen gerichtet. Die beiden schrägen 'Dach'-Flächen sind kaum merklich eingezogen und

[46] B. Blance, Die Anfänge der Metallurgie auf der Iberischen Halbinsel, SAM IV (1971) 127f. (auf Grund der geringen Fundzahl noch ohne Aussage); Schubart a.O. (s.o. Anm. 43) 41 f.; M. Ruiz Gälvez, TrabPrHist 34, 1977, 85ff. bes. 101 f. Abb. 8; V. Lull, La »cultura« de El Argar (1983) 109ff. (Unterscheidung zweier Typen: bikonisch und linsenförmig); 220ff.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 35

. ¹ᵉ ᵗ ⁿ ᵉ ʳ nicht ganz exakten Kante gegen den flachen Ringkörper abgesetzt. An keiner Stelle ˢᵗ an dem Ring eine Unregelmäßigkeit o. ä. feststellbar; die Oberfläche ist rundum glatt und ᵛᵒ" gelblicher Farbe.

Gold als Beigabe spielt insgesamt in den Gräbern der El Argar-Kultur eine geringere ⁰ le. Von den durch die Gebrüder Siret aufgedeckten etwa tausend Gräbern von El Argar ^hielten ⁿ ᵘ ʳ sechs oder sieben eine Goldbeigabe. Nach den Aufstellungen der Sirets stehen den Grabbeigaben rund 1900 Fundstücken aus Kupfer bzw. Bronze immerhin 420 Sil- ^erstücke, aber nur 10 Goldbeigaben gegenüber[47]. Für die gesamte El Argar-Kultur sind bis ᵉ ᵘ ᵗ ᵉ ⁿ ⁿ ᵘ r rund drei Dutzend Fundstücke aus Gold bekannt, bei denen es sich überwiegend ᵁᵐ kleinere Draht- oder Blechschmuckstücke relativ einfacher Art handelte[48].

Aus dieser Fundgruppe hebt sich der Ring von Grab 75 deutlich heraus; er ist bis heute ᵃˢ °ei weitem größte und ungewöhnlichste Fundstück aus Gold innerhalb der gesamten El ʿgar-Kultur. Am nächsten kommt ihm noch der schon von den Sirets publizierte offene j^d rundstabige Goldarmring von 114 g Gewicht aus Grab 1 von Fuente Älamo, das des- ᵃlb als eines der reichsten 'Fürstengräber' dieser Kultur gilt[49].

Der Ring aus Grab 75 ist sowohl in seiner Form wie auch durch seine Technik einzigar- ᶠˡg- In dem einfachen Draht- und Blechformenbestand wirkte schon der Ring aus Grab 1 in ˢᵉiner massiven Form sehr wuchtig, viel stärker der Ring aus Grab 75. Der neue Ring weist gegenüber dem aus Grab 1 entscheidende technische Unterschiede auf: Er ist geschlossen ᵁⁿd erstaunlich exakt gearbeitet; sicher wurde er gegossen und anschließend außerordentlich ein überarbeitet, so daß seine Oberfläche keine Spuren des Gusses oder der Oberflächenbe- ᵃʳbeitung erkennen läßt[50].

Unser Goldring, zusammen mit den oben erwähnten Beigaben, weist Grab 75 minde- ˢᵗᵉns den gleichen Rang eines 'Fürstengrabes' zu wie Grab 1; beide Gräber gehören dem alte- **rn** Abschnitt der El Argar-Kultur (Stufe A) an. Die Mehrzahl der argarzeitlichen Gold- ᵁᶠˡde scheint auch sonst der Frühphase anzugehören[51], in der Ringe und Spiralen aus Golddraht zu dominieren scheinen, während im jüngeren Abschnitt B der El Argar-Kultur Goldfunde offenbar eine noch geringere Bedeutung haben und mehr Blechformen aus Gold ᵛ°rkommen. Das herausragendste Stück dieser Zeit ist zweifellos das Goldblechdiadem von ᶜᵉhegi ₙ, Prov. Murcia[52].

[47] Siret a.O. (s.o. Anm. 12) 499ff.

[48] Über die Goldfunde der El Argar-Kultur wird an anderer Stelle berichtet; vgl. auch V. Pingel, ^'e vorgeschichtlichen Goldfunde der Iberischen Halbinsel, Habil.-Schrift Marburg 1977 (im Druck). ˡᵃ Fuente Álamo wurde 1977 ein kleiner Goldring gefunden: MM 19, 1978, 23 ff. Abb. 12a.

[49] Siret a.O. Taf.66,1.

[50] s. Anm. 48; in diesem Zusammenhang wird auch den Fragen nach Herkunft der Rohmateria- "en, der Formen und Techniken nachgegangen.

[51] Pingel a.O. (Anm. 48); in diesem Zusammenhang ist auch auf ein 'Fürstengrab' von El Oficio (Grab 6) hinzuweisen, das u. a. ein Silberblechdiadem, einen silbernen Armring, einen Dolch und zwei Spiraldrahtringe aus Gold enthielt: Siret a.O. Taf. 63,6.

[52] F. Álvarez-Ossorio, Tesoros españoles antiguos en el Museo Arqueológico Nacional (1954) 24 Taf. 9.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 36

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Ring aus Grab 75 eine besondere Bedeutung; er weist seinen bewaffneten Träger als Person von hervorragendem Rang aus. Es ist zu vermuten, daß auf der Höhe von Fuente **Alamo** die bedeutendsten und mächtigsten Persönlichkeiten einer größeren Region bestattet wurden. Die Bergkuppe von Fuente Alamo ist somit nicht nur durch ihre öffentlichen Bauten herausgehoben, sondern auch durch die gerade hier liegenden reichen Bestattungen, unter ihnen die zwei 'Fürstengräber' von offenbar überregionaler Bedeutung (Abb. 16).

An dieser Stelle, nach der Behandlung der Gräber und Grabfunde und vor der Besprechung einiger Siedlungsfunde, sollen drei polygonale Steinsetzungen Erwähnung finden, von denen die erste schon 1979 **in** Schnitt 20, die beiden anderen 1985 **in** Schnitt 34 untersucht wurden und die sich jeweils **in** den oberen spätbronzezeitlichen Schichten fanden. Bei zwei Anlagen wird ein aus mittelgroßen, ausgesuchten Steinplatten gesetzter Boden außen von senkrecht oder schräg nach außen gestellten Steinplatten umgeben (Taf. 9c). Die erste Anlage von 1979 hatte einen etwa runden Gesamtplan (Dm =1,0 m), die zweite Anlage einen abgerundet rechteckigen Grundriß (L = **ca.** 1,0 m; B = 0,70 m) und schließlich die nicht vollständig erhaltene Anlage ohne Plattenboden einen Grundriß von annähernd rechteckiger Form. Im Inneren der beiden erstgenannten Anlagen fand sich rötlicher Sand bzw. roter toniger Boden, **in** der dritten Asche gemischt mit Holzkohleresten. Eine obere Abdeckung dieser polygonalen Steinsetzungen wurde nirgends beobachtet. Auf Grund des Befundes war eine Funktionsbestimmung dieser Anlagen bisher nicht möglich: ihre Lage **in** Siedlungsschichten könnte Anlaß sein, sie mit einer wirtschaftlichen Funktion innerhalb der Siedlung **in** Zusammenhang zu bringen; die Tradition der argarzeitlichen Siedlungsbestattungen auch **in** Steinkisten ist zur Zeit der alleinige Anlaß, eine Deutung **im** Bestattungszusammenhang nicht von vornherein auszuschließen, zumal eine solche Deutung für die Frage nach den bisher völlig fehlenden Gräbern der Spätbronzezeit **im** Südosten von außerordentlicher Bedeutung wäre, weshalb sie aber auch andererseits mit besonderer Vorsicht behandelt werden muß[53].

Da zur Zeit die Vorlage aller Siedlungs- und Grabfunde aus den Grabungskampagnen 1977 bis 1982 vorbereitet wird, soll hier auf Siedlungsfunde aus der Grabung 1985 **in** Fuente **Alamo** nicht eingegangen werden, jedenfalls nicht auf Keramik, sondern nur auf einige wichtige Neufunde aus Felsgestein.

1985 fanden sich wieder einige Armschutzplatten, wie sie auch bei den Gebrüdern Siret und von früheren Kampagnen als Grabbeigaben und als Einzelstücke aus der Siedlung bekannt sind[54]. Sie haben verschiedene Grundformen und wurden aus unterschiedlichen Materialien gefertigt (Taf. 7a—d): eine mehr gedrungen rechteckige Form aus Tonschiefer hat je ein Loch **an** den Schmalseiten (Taf. 7a); ein ähnliches Stück aus feinem Phyllitschiefer, ebenfalls mit je einem Loch, ist sehr viel schlanker (Taf. 7d); eine dritte Armschutzplatte aus Diabas ist zwar zerbrochen, doch sind deutlich die eingezogenen Langseiten und die drei

[53] Verwandte Anlagen sind den Verf. bisher nur vom Cerro del Rayo, Sierra de Alhamilla (Almena) bekannt.

[54] MM 21, 1980, 45ff. bes. 56f. mit Abb.3c; Siret a.O. Taf. 65,70. 71.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 37

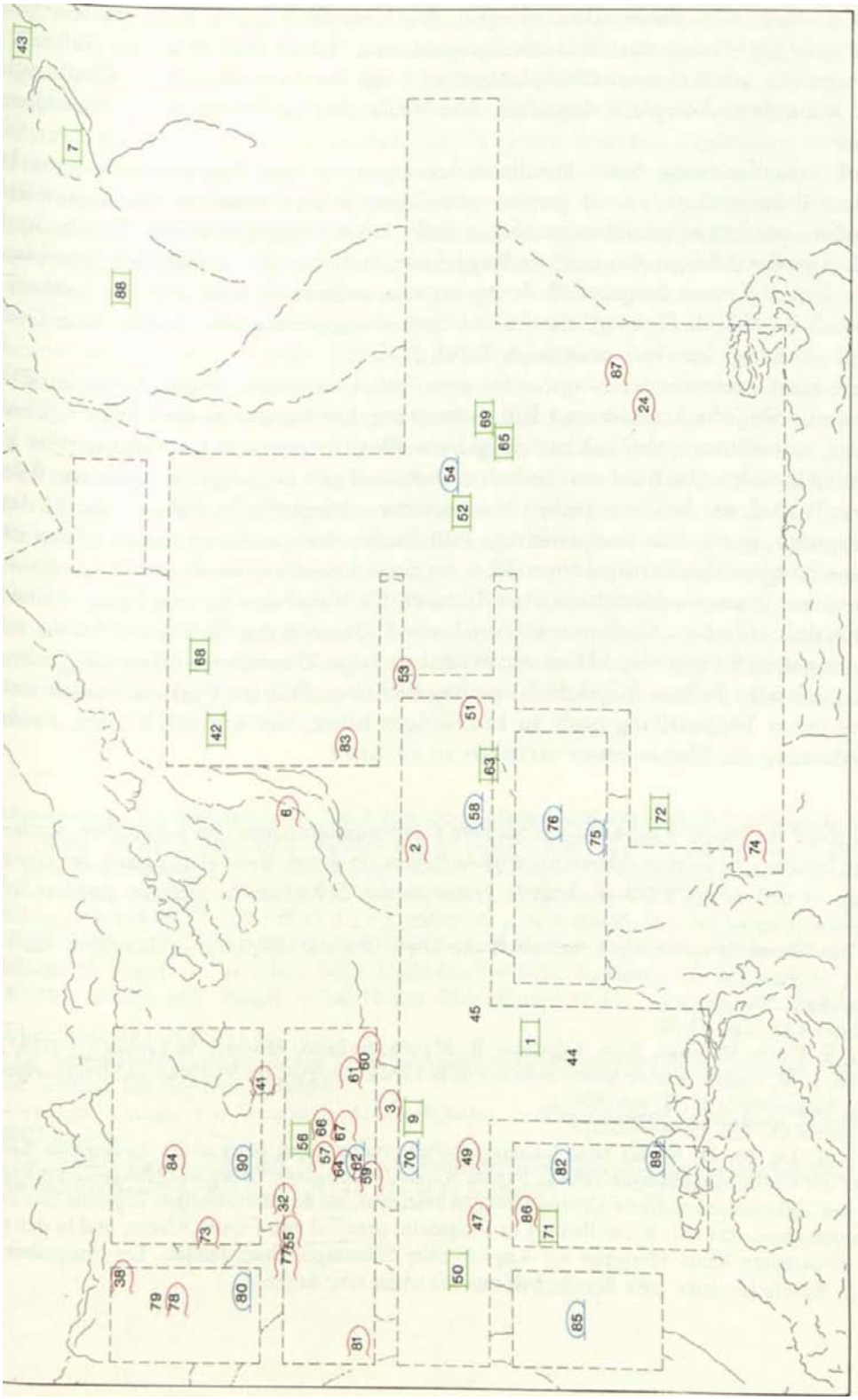


Abb. 16 Fuente Álamo. Verteilungsplan der Gräber und Grabformen. Für die älteren Grabungen sind nur die Gräber auf der Bergkuppe selbst eingetragen, und wieder nur die, für die bei Siret die Lage im Plan angegeben ist. Blau: Felsnischengräber; grün: Steinkisten; rot: Gefäßbestattungen.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 38

Löcher an einer Schmalseite erkennbar (Taf. 7b); schließlich wurde noch ein feiner Tonschieferanhänger (?) mit einer Durchbohrung an einer Schmalseite gefunden (Taf. 7c), der u. a. wegen der stark ausgebauchten Langseiten trotz des fragmentarischen Erhaltungszustandes keine Armschutzplatte darstellt". Alle Neufunde von 1985 stammen aus Siedlungsschichten.

Auf Erzaufbereitung bzw. Metallverarbeitung in Fuente Älamo weisen zwei 1985 gefundene Rillenschlägel hin; sie wurden selbst nicht in argarzeitlichen Siedlungsschichten angetroffen, sondern in spätbronzezeitlichen bzw. in Oberflächenschichten (Taf. 7g. h). Ein besonders großer Schlägel, der längs zerbrochen ist, mißt fast 20 cm in der Länge und ist aus lokalem Granatglimmer hergestellt[56]; er besitzt eine umlaufende Rille und eine weitere, die über den Scheitel läuft (Taf. 7g). Ein kleines Exemplar aus feinerem, vulkanischem Gestein von 12,5 cm Länge hat zwei umlaufende Rillen (Taf. 7h).

Siret führt unter den Siedlungsfunden von Fuente Älamo ein solches Gerät aus Diorit auf, das eine ähnliche kreuzförmige Rillenanordnung hat wie das größere Stück[57]. Es wird allgemein angenommen, daß solche Schlägel vor allem benutzt wurden, um Gesteine bzw. Erze zu zerkleinern. Auch auf der Iberischen Halbinsel gibt es eine ganze Reihe von Belegen dafür, z. T. auch aus bronzezeitlichen Fundzusammenhängen[58]. Im Rahmen der El Argar-Kultur spielen sie ebenfalls eine gewichtige Rolle: außer dem Stück von Fuente Älamo ist bei Siret eine Reihe solcher Schlägel abgebildet, die bezeichnenderweise alle von El Argar selbst stammen, wo ja noch zahlreiche weitere Indizien für Metallverarbeitung bekannt sind wie Erzminerale, Schlacken, Gußformen, Tiegel usw.[59]. Auch wenn für Fuente Älamo solche Hinweise auf metallurgische Aktivitäten bis auf einzelne Mineralreste (Malachit) fehlen, so weisen die beiden Rillenschlägel doch in diese Richtung. Weitere Untersuchungen werden sich mit dieser Fragestellung noch zu beschäftigen haben, um schließlich Lage, Funktion und Bedeutung des Platzes besser verstehen zu können[60].

In diese Richtung wird auch die nächste Grabungskampagne des Deutschen Archäologischen Instituts in Fuente Alamo zu wirken haben, in deren Verlauf zunächst die Untersuchungen in den schon 1985 in Angriff genommenen Schnitten fortgeführt werden sollen,

[55] Die Gesteinsbestimmungen werden Herrn Dipl.-Geol. G. Hoffmann (Universität Kiel) verdankt.

[56] s. Anm. 55.

[57] Siret a.O. Taf. 65,88.

[58] z. B. Cerro Muriano, Prov. Córdoba: R. Menéndez-Pidal, Historia de España I 1 (1947) 757 Abb. 580; J. M. Luzón, Instrumentos mineros de la España antigua, in: VI Congreso Internacional de Minería, León (1970) 221 ff. mit Abb. 2.

[59] Siret a.O. Taf. 23,41-52; 27.

[60] Prof. Dr. H. D. Schulz vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Kiel hat während der Grabungskampagne 1985 in Fuente Alamo in intensiven Geländebegehungen mit Probenentnahmen lagerstättenkundliche Untersuchungen betrieben, als deren vorläufiges Ergebnis hier mitgeteilt werden kann, daß sich in der Rambla de Joaquinin, dem Tal von Fuente Alamo, und in den nächsten Nachbartälern keine Hinweise auf Kupfer- oder Silberlagerstätten fanden. Die Ausgräber sind Horst D. Schulz für seine stete Bereitschaft zur Mitarbeit sehr dankbar.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 39

ü - » . in den ältesten Siedlungsschichten des Schnittes 7, in Schnitt 26, dem Nordwestbereich der Zisterne, und in Schnitt 35, um die stratigraphische Verbindung zum Grabungsbereich auf der nördlichen Felsrippe herzustellen. Die Grabungsfläche zwischen den Schnitten 17/18 einerseits und 33/34 andererseits soll geschlossen und zugleich über die Schnitte 18, 31 und 32 hinaus nach Westen erweitert werden. Um in tiefere Schichten vordringen zu können, werden einzelne Grabanlagen, insbesondere Steinkisten - wie schon im Jahre 1985 die Steinkisten 52 und 68 sowie die polygonale Steinsetzung 2 -, umgesetzt werden müssen. Baureste wie das römisch-republikanischer Zeit zugehörende Haus A sollen abgetragen werden, um den Rechteckbau H vollständig freilegen zu können. Andererseits müssen gerade die Rechteckbauten H und O in ihrer einzigartigen Bedeutung erhalten bleiben, so daß in deren Bereich die Grabung entgegen früher definierten Zielen nicht bis auf die ältesten Seichten hinuntergeführt werden kann. Im Bereich der Bauten H und O werden andererseits umfangreiche Konservierungs-, aber auch Rekonstruktionsarbeiten notwendig sein. Schließlich soll - wie so schon früher vorgesehen und jetzt durch die Ergebnisse der Grabung 1985 zusätzlich gefordert - die Untersuchung des Südhangs von Fuente Alamo in Angriff genommen werden, um das Verhältnis zwischen dem nach dem Oberflächenbefund zu erwartenden andersartigen Siedlungscharakter am Hang und der durch ihre zum Teil deutlich öffentlichen Zwecken dienenden Bauten charakterisierten Bergkuppe selbst herausarbeiten. Auch die weiteren Untersuchungen in Fuente Alamo sollen in enger Zusammenarbeit mit den naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen unternommen werden, von denen heute bereits Anthropologie, Bodenkunde, Holzartenbestimmung, Kulturpflanzenforschung, Küstenlinienuntersuchung, Lagerstättenkunde, Metallanalyse, Paläozoologie und Faustierkunde sowie Radiokarbondatierung entscheidenden Anteil an den Ergebnissen haben.

Nachweis der Tafelvorlagen: Taf.3 Inst. Neg. Madrid, a R 142-85-4; b R 143-85-9, Aufnahmen P. Witte - Taf 4 Inst. Neg. Madrid, a R 144-85-14; b R 145-85-3, Aufnahmen P. Witte. - Taf. 5 Inst. Neg. Madrid, a R 150-85-16, Aufnahme P. Witte; b 17-85-53, Aufnahme H. Schubart. - Taf-6 Inst. Neg. Madrid, a R 145-85-7; b R 147-85-13, Aufnahmen P. Witte. - Taf. 7 Inst. Neg. Madrid, a-d R 155-85-17; e R 149-85-10; f R 155-85-6; g. h R 156-85-16; i R 154-85-3, Aufnahmen P. Witte. - Taf. 8 Inst. Neg. Madrid, a R 158-85-11, Aufnahme P. Witte; b 16-85-55. c 13-85-66, Aufnahmen V. Pingel. - Taf. 9 Inst. Neg. Madrid, a 16-85-43, Aufnahme H. Schubart; b 15-85-24. c H-85-51, Aufnahmen V. Pingel. - Taf. 10 Inst. Neg. Madrid 17-85-3, Aufnahme H. Schubart.

Anschriften der Autoren:
Prof. Dr. Hermanfrid Schubart, Erster Direktor beim Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Madrid, Serrano 159, E-28002 Madrid.
Dr. Oswaldo Arteaga, c/o Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Madrid, Serrano 159, E-28002 Madrid.
Prof. Dr. Volker Pingel, Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhruniversität Bochum, Postfach 102148, D-4630 Bochum 1.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 40

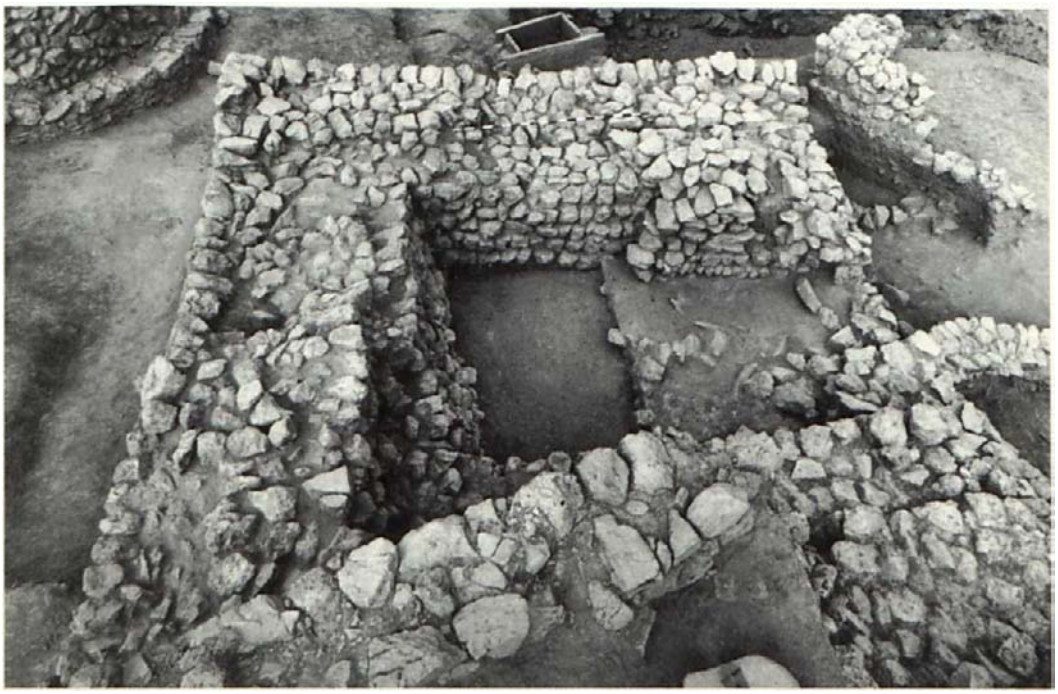
a

b

Fuente Älamo 1985. a Die Höhensiedlung gegen Ende der Ausgrabungen, Blick von Nordosten; b Rechteckbau H, rechts im Bild Grab 65 und Rundbau C, Blick von Nordosten.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 41

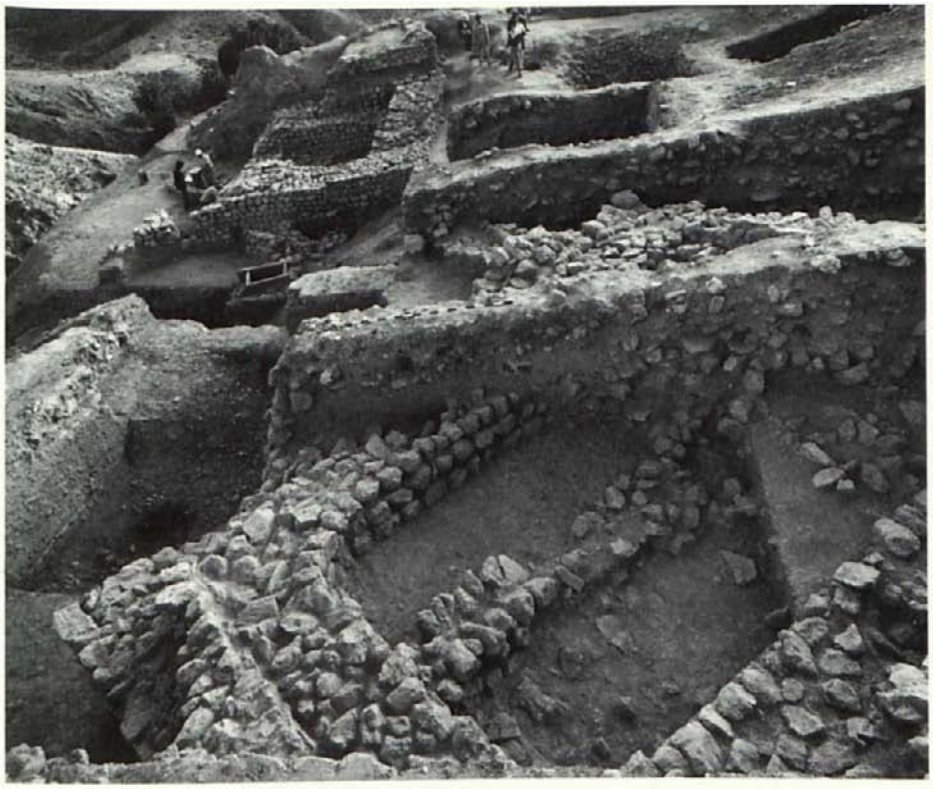
a



b

Fuente Alamo 1985. a Zisterne und Bau H, der von einem kleineren Haus römisch-republikanischer Zeit überlagert wird, Blick von Nordwesten in Richtung auf die Almanzora-Mündung; b Bau H, im Hintergrund Rundbau C und Grab 65, rechts vor dem Eingang von H eine kurvig geführte Mauer und Haus P, Blick von Süden.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 42



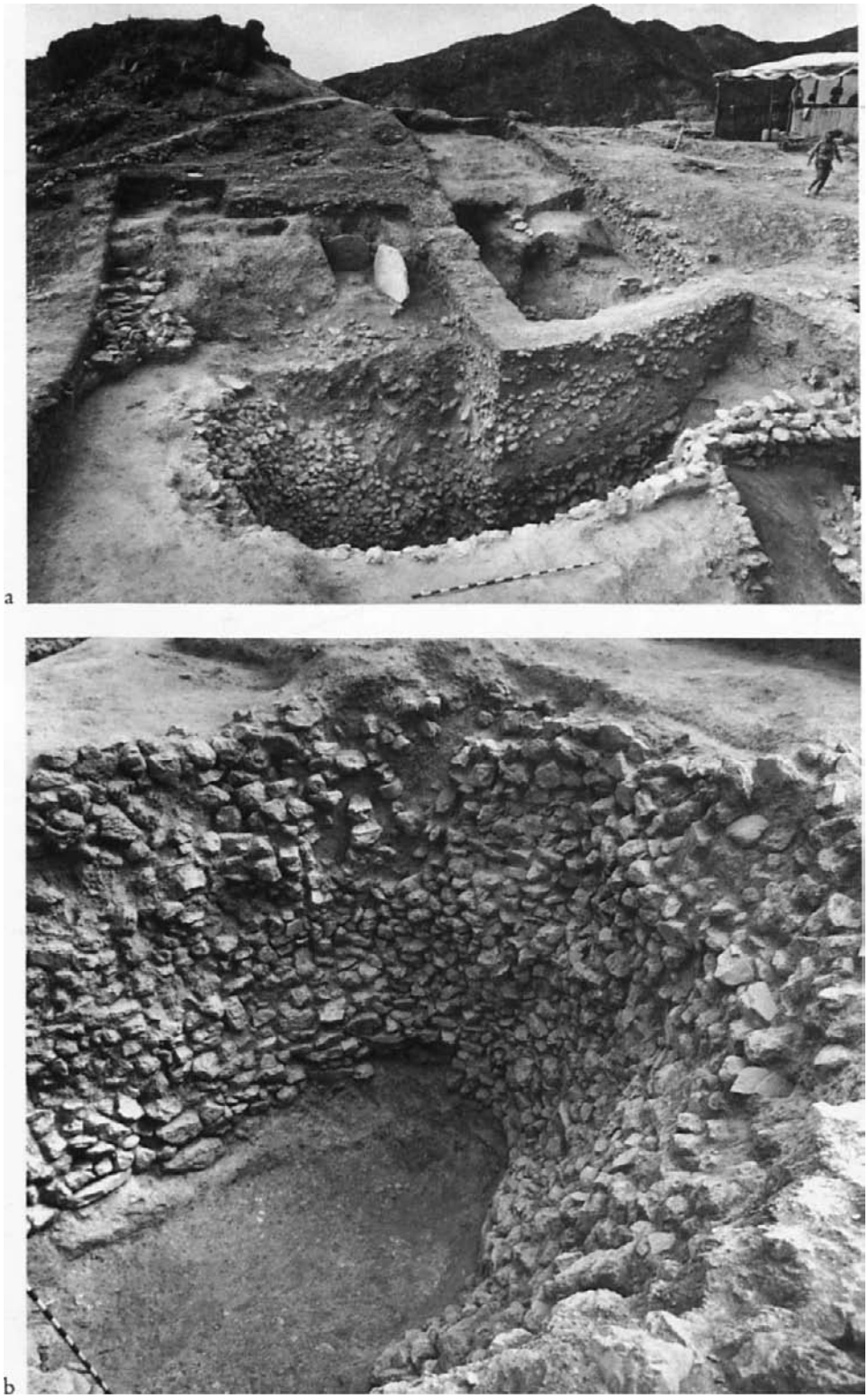
a

b

Fuente Álamo 1985. a Bau O vor Abbau des Steges zwischen Schnitt 6/33 und 7/34, im Hintergrund Bau H und die Zisterne, Blick von Norden; b Bau O, Blick von Westen.

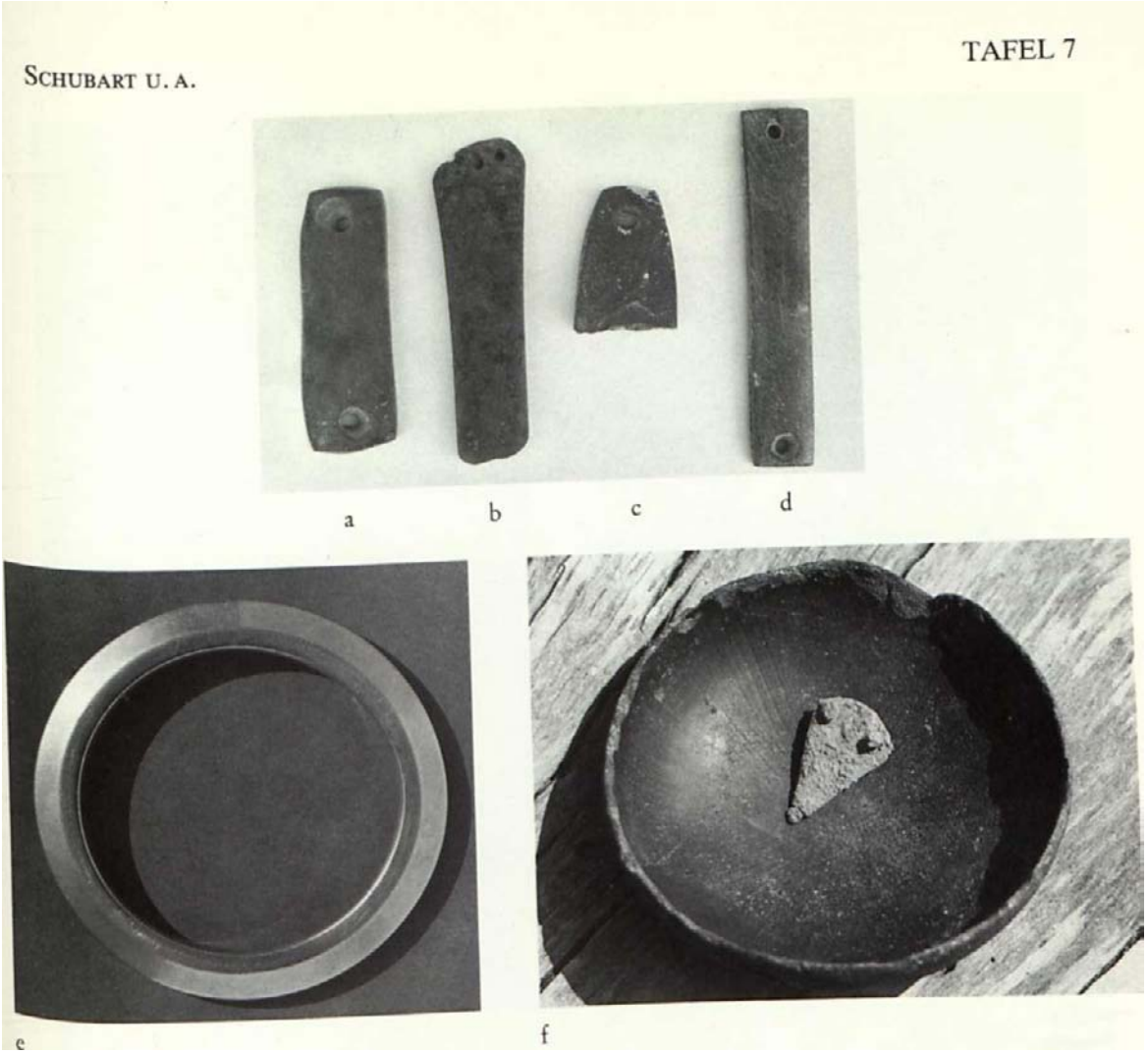
DIPUTACIÓN DE ALMERÍA BIBLIOTECA

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 43



Fuente Alamo 1985. a Die Zisterne mit der Steinverkleidung des Felsens links und einem Profil mit Einfüllschichten rechts, darüber eine Zeile der z.T. in den Felsen eingetieften Gräber 72, 74, 75 und 76, Blick von Osten; b Die Zisterne mit der vollständigen Steinverkleidung der Süd- und Ostseite, Blick von Nordwesten.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 44

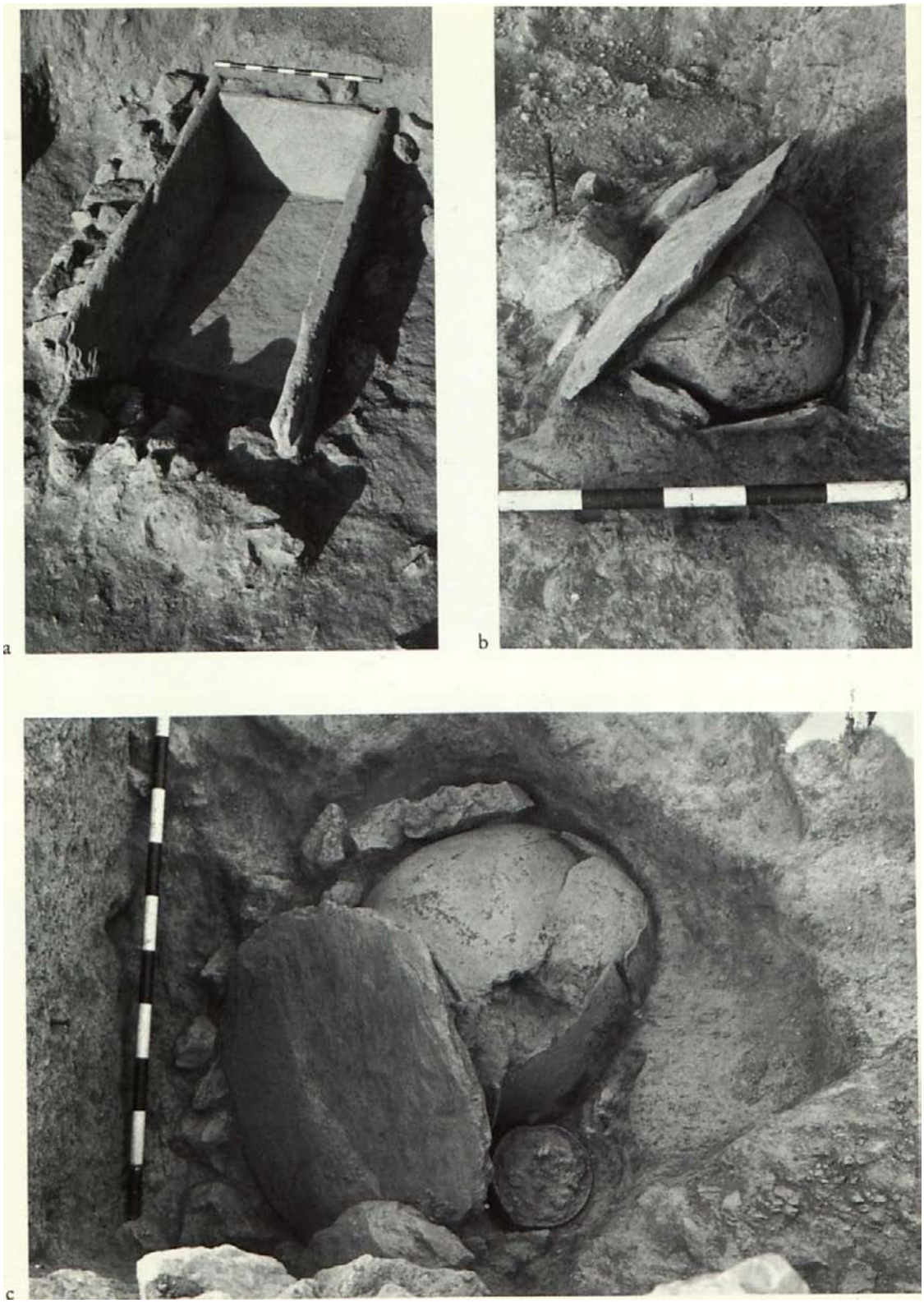


h

g

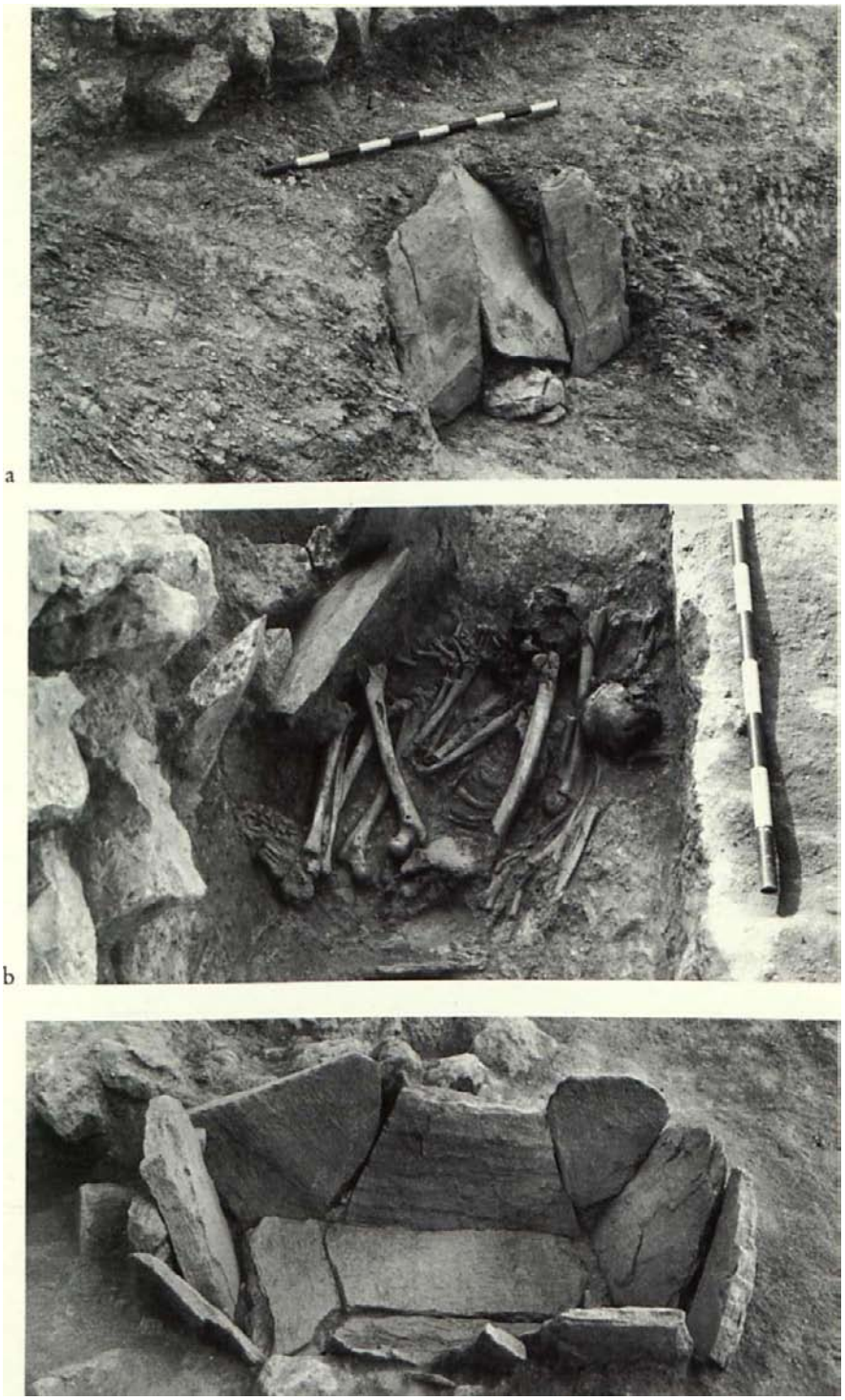
Fuente Älamo 1985 a b d Armschutzplatten aus Felsgestein, a L 7,6 cm, b L (Rest) 9,4 cm, d L 10 4 cm (FA SÄ 1 FA2M5/1- FA 2155/1); c Anhänger aus Felsgestein L (Rest) 4,2 cm (FA 2447/1); e Goldarm-4. Dm 8 3 cm ffA 1816/8); f Schale mit Glättmuster-Verzierung Dm 13,8 cm (FA 2372/1) und Niet-ÄmgelT^m (FA 2372/2) aus Grab 80; g. h Rillenschläge, L ca. 20 cm bzw. 12,5 cm (FA 2310/1; FA 1955/1); i Randscherbe mit Girlandenverzierung im Boquique-Stil H 5,2 cm (FA 1909/4).

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 45



Fuente Álamo 1985. a Steinkistengrab 88 am Nordosthang, Blick von Osten; b Gefäßbestattung 87 in Schnitt 17, Blick von Süden; c Gefäßbestattung 81 in Schnitt 18, Blick von Süden.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 46



Fuente Álamo 1985. a Felsnischengrab 82 mit dem intakten Steinplattenverschluß, Schnitt 30, Blick von Nordwesten; b Felsnischengrab 80 mit intakter Hockerbestattung und an dem rechten Nischenrand zusammengeschobener älterer Bestattung, links oben der Steinplattenverschluß, Schnitt 32, Blick von Osten; c Polygonale Steinsetzung 2 in Schnitt 34, Blick von Westen.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 47

Fuente Álamo 1985. Die Höhensiedlung nach Abschluß der Grabungen, Blick von Osten.

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 48

INHALT

w' **TRILLMICH,** *Ein historisches Relief in Mérida mit Darstellung des M. Agrippa beim Opfer. Ein Rekonstruktionsversuch,* **mit 3 Textabbildungen und Tafel 39-49** 279

w- **TRILLMICH,** *Weiblicher Porträtkopf in Madrider Kunsthandel (1984),* **mit Tafel 50** 305

GRÜNHAGEN, *Ein Porträt des Domitian aus Munigua,* **mit Tafel 51-54** . . 309

T **H. HAUSCHILD,** *Munigua. Ausgrabungen an der Stützmauer des Forums - 1985,* **mit 11 Textabbildungen und Tafel 55-60** 325

T **H. SCHÄFER,** *Römische Schlachtenbilder,* **mit Tafel 61-66** 345

J- ARCE, *El mosaico de 'Las Metamorfosis' de Carranque (Toledo),* **mit einer Textabbildung und Tafel 67-72** 365

TEMPELMANN-MACZYÑSKA, *Der Goldfund aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. aus Granada-Albaicin und seine Beziehungen zu Mittel- und Osteuropa,* **mit 12 Textabbildungen und Tafel 73-77** 375

s- **NOACK,** *Westgotenzeitliche Kapitelle im Duero-Gebiet und in Asturien,* mit **2 Textabbildungen und Tafel 78-82** 389

Hinweise und Richtlinien der Redaktion . . . . . ^11

Normas para la presentación de los artículos a publicar en Madrider Mitteilungen y avisos de la redacción 411

TAFELN 1-82

VIII, 412 Seiten mit 106 Abb., 1 Farbtaf., 25 Faltabb. und 82 Tafeln mit 216 Abb. und (separat geb.) 1 Beil.: Zugangsverzeichnis der Bibliotheken mit 155 Seiten; Leinen; zus. DM 268,—
ISBN 3-8053-0916-3

'- Dip. Almeria

AU-903-SCH.fue

1006416

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 49

Madrider Mitteilungen Band 1—19

- **Bd. 1/1960. 232 S. Text mit 22 Abb., 16 Beilagen, 6 Falttafeln, 132 Abb. auf 58 Kunstdrucktafeln. Ln. 63,- DM / Kart. 58,- DM**
- **Bd. 2/1961. 214 S. Text mit 25 Abb., 35 Beilagen, 84 Kunstdrucktafeln, 4 Farbtafeln. Ln. 80,- DM / Kart. 74,- DM**
- **Bd. 3/1962. 186 S. Text mit 38 Abb., 3 Falttafeln, 63 Abb. auf 42 Kunstdrucktafeln. Ln. 58,- DM / Kart. 52,- DM**
- **Bd. 4/1963. 192 S. Text mit 84 Abb., tls. Faltkarten, 86 Kunstdrucktafeln mit 160 Abb. Ln. 96,- DM / Kart. 88,- DM**
- **Bd. 5/1964. 258 S. Text mit 84 Abb., 8 Falttafeln, 64 Kunstdrucktafeln mit 233 Abb. Ln. 110,- DM / Kart. 100,- DM**
- **Bd. 6/1965. 268 S. Text mit 63 Abb., 6 Falttafeln, 62 Kunstdrucktafeln mit 92 Abb. Ln. 92,- DM / Kart. 83,- DM**
- **Bd. 7/1966. 278 S. Text mit 77 Abb., 15 Falttafeln, 86 Kunstdrucktafeln mit 259 Abb. Ln. 126,- DM / Kart. 114,- DM**
- **Bd. 8/1967. 362 S. Text mit 108 Abb., 15 Falttafeln, 2 Beilagen, 112 Kunstdrucktafeln mit 252 Abb. Ln. 186,- DM / Kart. 172,- DM**
- **Bd. 9/1968. 494 S. Text mit 152 Abb., 19 Falttafeln, 176 Kunstdrucktafeln mit 295 Abb. Ln. 242,- DM / Kart. 225,- DM**
- **Bd. 10/1969. 352 S. Text mit 90 Abb., 9 Falttafeln, 64 Kunstdrucktafeln mit 105 Abb., 2 Farbtafeln, 1 Beilage. Ln. 148,- DM / Kart. 133,- DM**
- **Bd. 11/1970. 284 S. Text mit 100 Abb., 12 Falttafeln, 84 Kunstdrucktafeln mit 146 Abb., 4 Farbtafeln. Ln. 152,- DM / Kart. 142,- DM**
- **Bd. 12/1971. 338 S. Text mit 100 Abb., 8 Falttafeln, 1 Beilage, 74 Kunstdrucktafeln mit 139 Abb. Lb. 180,- DM / Kart. 170,- DM**
- **Bd. 13/1972. 464 S. Text mit 150 Abb., 2 Beilagen, 92 Kunstdrucktafeln mit 174 Abb. Ln. 226,- DM / Kart. 216,- DM**
- **Bd. 14/1973. 282 S. Text mit 50 Abb., 6 Falttafeln, 1 Beilage, 45 Kunstdrucktafeln mit 138 Abb. Ln. 135,- DM / Kart. 123,- DM**
- **Bd. 15/1974. 282 S. Text mit 88 Abb., 4 Falttafeln, 58 Tafeln Ln. 167,- DM / Kart. 146,- DM**
- **Bd. 16/1975. 302 S. Text mit 107 Abb., 7 Falttafeln, 60 Tafeln Ln. 198,- DM / Kart. 174,- DM**
- **Bd. 17/1976. 339 S. Text mit. 116 Abb., 3 Falttafeln, 62 Tafeln Ln. 202,- DM / Kart. 219,- DM**
- **Bd. 18/1977. 401 S. Text mit 50 Abb., 2 Farbtafeln, 27 Falttafeln, 83 Tafeln Ln. 355,- DM / Kart. 318,- DM**
- **Bd. 19/1978. 414 S. Text mit 142 Abb., 2 Farbtafeln, 13 Falttafeln, 3 Faltkarten. Ln. 327,- DM / Kart. 310,- DM**

Bei kompletter Abnahme von

Band 1 - 5	**5 Bände statt**	**372,- DM**	**nur 198,- DM**
Band 6 - 10	**5 Bände statt**	**727,— DM**	**nur 398,- DM**
Band 11 - 15	**5 Bände statt**	**797,- DM**	**nur 398,- DM**
Band 16 - 19	**4 Bände statt**	**1.021,- DM**	**nur 498,- DM**
Band 1 - 19	**19 Bände statt**	**2.917,- DM**	**nur 780,- DM**

VERLAG PHILIPP VON ZABERN • MAINZ AM RHEIN

Diputación de Almería — Biblioteca. Fuente Álamo. Vorverich über die Grabung 1985 in der Bronzezeitlichen Höhensiedlung., p. 50